JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 28 DE ENERO DE 1966 Nº 2153

Keine Ruhe im Mittleren Osten

von B. B. SAMUEL

Das Panorama wechselt. Diese Erscheinung ist typisch, selbst für die Wüste. Unruhig wie der wehende Sand lauern die Völker, warten die Politiker auf ihre Stunde. Die Lage an der persisch-irakischen Grenze ist unerfreulich. Niemand weiss recht, was vor sich geht. Die Kurden wollen sich der zentralen Regierung in Bagdad nicht unterordnen. Die Kurden sind ein freies Volk. Auch sie wollen ihre Unabhängigkeit. Man kann sie schwer eingliedern. Sie sitzen in den Bergen, ein Bergvolk, rauh, wild, unbändig, sagt man in Bagdad. Aber mit dieser Schilderung wird man der Lage nicht gerecht.

Schon wird aus Teheran ein neuer Attentatsversuch gegen den Schah gemeldet. Solche Attentatsversuche sind an der Tagesordnung. Wer ist an der Beseitigung des Mannes interessiert, der weniger interessant als die Institution ist die er verkörpert, und die ohne Zweifel dem Lande Kontinuität und eine gewisse Sicherheit garantiert. Die Waffen der Attentäter kamen aus dem Ausland. Diese Nachricht kann man glauben. Waffen für Attentäter werden immer gern geliefert, denn neue Unsicherheit in irgendeinem Lande gibt den Waffenhändlern Aussicht auf neue Geschäfte.

Verhaftungen erfolgen in Teheran; gleich 55 Mitglieder der Terrorbande sind gefasst worden. Sicherlich hat man bei dieser Gelegenheit auch einige andere Missliebige mitgehen lassen, wie das bei solchen Gelegenheiten allgemein üblich geworden ist, nicht nur im Orient. Die Verhafteten sollen Mitglieder der „Partei der islamischen Nationen" sein. Von dieser Partei wird offiziell berichtet, sie stünde in enger Verbindung mit dem Präsidenten der Vereinigten Arabischen Republik (besser bekannt unter dem Namen Aegypten), General Gamal Abdel Nasser.

An wie vielen derartigen Attentaten und Attentatsversuchen, Rebellionen und gelungenen Revolutionen Nasser beteiligt sein soll, ist wohl kaum noch zu übersehen. Mit der Türkei und mit dem Iran (Persien) hat dies seine besondere Bewandtnis. Erst vor kurzem hat dort ein hoher Beamter der ägyptischen Spionage Asyl gesucht. Offensichtlich aber macht eine Schwalbe keinen Sommer. Ein übergelaufener Nasser-Spion bewahrt die Perser auch nicht vor neuen Umsturzversuchen... Jetzt wurden für acht Attentäter die Todesstrafe verlangt. Acht Leute, die für Nasser sterben sollen.

Diese gegen alle internationalen Normen verstossenden, ständigen Interventionen Nassers hindern die Amerikaner jedoch nicht daran, dem ägyptischen Diktator eine wachsende Hilfe zu leisten. Wenn man noch sagen könnte, dass die Amerikaner mit dieser Haltung Erfolge hätten, würde hierin eine ‚Rechtfertigung' für ihre Massnahmen erblickt werden können. Aber auch dies ist nicht einmal der Fall. Nasser ist kein zuverlässiger Partner für die westlichen Mächte. Immer stärker tritt als solcher Saudi Arabien in den Vordergrund, besonders nach dem ägyptischen Abenteuer im Yemen, das bisher nicht als abgeschlossen gelten kann. —

Saudi Arabien ist heute an einer Aufrüstung mit modernsten Waffen interessiert, die aber weniger gegen ‚fremde' Länder als gegen Aegypten gerichtet ist, vor allem nach den schlechten Erfahrungen, die man in Riad, der sauditischen Hauptstadt, durch den Aufmarsch ägyptischer Truppen im Yemen gemacht hat. Die Westmächte waren schnell bereit, Saudi Arabien mit Waffen zu beliefern. Ein französisches Angebot wurde abgelehnt, weil dies eine Umstellung bedeutet hätte denn bisher waren die Waffen der sauditischen Armee amerikanischen Ursprungs. Aber auch die Verhandlungen mit den Amerikanern führten nicht zum gewünschten Erfolg, da man in Washington fürchtete, Israel werde dann zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts dieselben Waffen verlangen.

Als nächste meldeten sich die Engländer zur Stelle die verschiedene Waffengattungen anzubieten hatten, darunter auch amerikanische Firmen. Aber Saudi Arabien verlangte als Gegenleistung die Herausgabe einer seit langem umstrittenen Oase, die sich im englischen Besitz befindet Da auch die britische Kolonie Aden in Diskussion steht, kam es zu neuen erheblichen Schwierigkeiten, die sich dem Waffengeschäft in den Weg stellten. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Bemerkenswert ist, dass sich Saudi Arabien in erster Linie an Abwehr- und nicht an Angriffswaffen interessiert zeigt. Immerhin könnte die deutliche Annäherung Saudi Arabiens zu einer Aenderung der alliierten Politik führen, weil hierdurch die Verbindung mit Aegypten eine weitere Lockerung erfahren würde.

WIE ICH ES SEHE

Gegen Gleichgültigkeit

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Vor 33 Jahren

Kurz nach seinem Sturz hat der letzte Reichskanzler der Weimarer Republik, der General Kurt Schleicher, die Bemerkung fallen lassen, er habe nur 70 Tage regiert — genau genommen waren es nur 57 Tage — „und an jedem dieser 70 Tage bin ich siebzigmal verraten worden." Man rede mir nicht mehr von der berühmten ‚deutschen Treue', sagte er, was von dem aufmerksamen französischen Botschafter Francois Poncet berichtet wird. Kritiker meinen, dass Schleicher nach alle dem, was er selbst getan getan habe, wohl der rechte Mann sei, ein Urteil über die deutsche Treue abzugeben...

Die Geschichte der Weimarer Republik ist letztlich eine Geschichte permanenten Verrats. Ein erschreckender Prozentsatz derjenigen, die dieser Republik den Treueid geleistet haben, brachen kaltblütig und berechnet diesen Schwur. Und denjenigen gegenüber, die diesen Schwur ernst nahmen, wurde Verrat von den Hütern der Ordnung, von Regierung Parlament und allen Machtinstrumenten des Staates verübt. Die Umkehrung der Begriffe, auch des Begriffes ‚Treue', war eine Voraussetzung für das moralische Chaos, dessen organisatorischer Ausdruck das Dritte Reich gewesen ist.

33 Jahre sind seit der Machtübernahme durch Hitler und seine Nazipartei vergangen, die wenig mehr als 12 Jahre geherrscht haben. Seit dem Zusammenbruch dieses Monstrums sind weitere fast 21 Jahre verstrichen, aber nicht nur Deutschland oder Europa, sondern die ganze Menschheit trägt noch die Krankheitskeime dieser Schreckenszeit in sich. Obwohl eine neue Generation in allen Völkern herangewachsen ist, die mit den Namen der ehemaligen Nazi-Paladine nicht viel beginnen können und kaum wissen, wer sie waren, lasten auf dieser Gegenwart immer noch tiefe Schatten aus einer Zeit, in der Unrecht und Willkür bis in die privaten Sphären der Familie und in die letzten Winkel jedes Hauses eindrangen.

In den letzten Tagen der Republik wurde unaufhörlich mit Hitler verhandelt, wobei die Kreise der Schwerindustrie alles daransetzten, um die damals geringer werdende Macht Hitlers zu neuem Einfluss gelangen zu lassen. Es war die Zeit, als Gregor Strasser mit Hilfe Schleichers die Führung der NSDAP zu übernehmen versuchte und Goebbels in sein Tagebuch schrieb: „Wir alle sind sehr deprimiert, vor allem im Hinblick darauf, dass nun die Gefahr besteht, dass die ganze Partei auseinanderfällt und alle unsere Arbeit umsonst getan ist..."

Dann aber zieht sich Strasser zurück, der Weg für Hitler ist frei. Er verlangt die alleinige Kanzlerschaft, die er nach den ursprünglichen Plänen mit von Papen teilen sollte. Er war bereit, Papens Anhängern Ministersessel zu geben, sofern sie gewillt wären, seine Politik mitzumachen. „Unter den Aenderungen, die er (Hitler) zu diesem Zeitpunkt verlangte, waren die Entfernung aller Sozialdemokraten, Kommunisten und Juden aus führenden Stellungen..." Hierüber verständigte man sich schnell.

II.

Auf der Suche

Für die furchtbaren Verbrechen, die in der NS-Zeit begangen worden sind, wurden inzwischen eine Reihe von Uebeltätern durch internationale Gerichte sowie durch die Tribunale verschiedener Länder zur Verantwortung gezogen. Auch die deutsche Regierung hat sich zur Verfolgung der NS-Verbrechen entschlossen und eine nicht unerhebliche Anzahl von Kriegsverbrecher-Prozesse durchgeführt Immer wieder werden die ungeheuerlichen Schandtaten der Oeffentlichkeit vorgelegt die auf Veranlassung einer deutschen Regierung und unter Mitwirkung breitester Schichten begangen wurden, vor allem gegen die Juden, aber keineswegs nur gegen sie. Dabei kommen Grausamkeiten ans Tageslicht, die das menschliche Vorstellungsvermögen überschreiten.

Diese Prozesse sind in weiten Kreisen nicht populär, was man wohl auch erwarten durfte. Sie werden noch auf Jahre hinaus die Oeffentlichkeit erschüttern und beschäftigen.

Zu den häufig vorgebrachten Argumenten, mit denen man diese Prozesse kritisiert, gehört der Einwand, man ziehe nur die ausführenden Mannschaften vor Gericht, während die wirklich Verantwortlichen — von einigen Ausnahmen abgesehen — unbehelligt bleiben. Man hat den Begriff der Schreibtischmörder geprägt, worunter diejenigen verstanden werden, die zwar nicht selbst mordeten, wohl aber die entsprechenden „Gesetze", Anordnungen, Verfügungen und Befehle gegeben haben.

Dieser Vorwurf, man lasse die Grossen laufen, ist berechtigt, wenn er auch nicht die ‚Kleinen', die in brutalster Weise und allzu bereitwillig die Befehle ausführten, im geringsten entschuldigt. Unter den Hauptverantwortlichen sind sogar solche, die heute fette Pensionen erhalten, und wahrscheinlich auch solche, die in wichtigen Positionen sitzen. Jedenfalls wird dies in deutschen, oppositionellen Kreisen behauptet, die sich darüber beklagen dass man sie nicht zu Wort kommen lasse.

Wie kann aber eine Vergangenheit überwunden werden worum sich viele ehrlich bemühen, solange nicht wenigstens die ehemals Mitverantwortlichen aus dem öffentlichen Leben eliminiert und darüber hinaus zur Verantwortung gezogen worden sind. Man braucht nicht nur an den Kommentator der Rassengesetze, den ehemaligen Staatssekretär Adenaues, Herrn Dr. Globke, zu denken. Da lebt unbehelligt ein Exgeneral der SS, der von einem französischen Gericht zum Tode verurteilt worden ist, sich aber durch Abwesenheit der Strafe entzog. Jetzt wollte dieser Exgeneral einen Pressemann wegen Beleidigung verklagen, um auf diesem Umwege zu erreichen, dass er seine Unschuld nachweisen könne. Nur durch die mutige Haltung eines Richters wurde er hieran gehindert. Aber die Tatsache, dass er überhaupt einen solchen Vorstoss wagen konnte, ist entmutigend. Ob dies auch für die heutige Lage in Deutschland charakteristisch ist, müssen wir dahingestellt sein lassen —

Die Suche nach Kriegsverbrechern wird in der Bundesrepublik fotgesetzt nachdem es nach schwierigen Diskussionen und langem Zaudern gelungen ist, die formellen juristischen Einwendungen zu beseitigen. Aber kann man durch die Suche nach Kriegsverbrechern allein die schreckliche Vergangenheit überwinden?

III

Der Fall Bormann

Martin Bormann, der „Stellvertreter des Führers" wird seit Jahren fieberhaft gesucht. Man hat ihn noch

Schluss auf Seite 2)

Energischer Protest der DAIA

Angesichts des Beschlusses der deutschen Regierung, die Zahlung individueller Entschädigungen an die Opfer der Naziverfolgungen hinauszuschieben, hat die DAIA vor einigen Tagen ein Schreiben an die Botschaft der Deutschen Bundesrepublik gerichtet, in dem sie ihren energischen Protest gegen diese negative Haltung ausdrückt. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„An den Herrn Botschafter der
Bundesrepublik Deutschland,
Dr. Ernst Günther Mohr
Buenos Aires

Sehr geehrter Herr Botschafter,

nach Erhalt Ihrer Mitteilung, dass Sie der zuständigen Stelle unsere Beunruhigung über den geplanten Aufschub der Entschädigungen an die Naziopfer weitergeleitet haben, hat sich bestätigt, dass die von Ihnen vertretene Regierung die befürchteten Massnahmen gebilligt hat.

Dieser Beschluss betrifft zahlreiche Personen, die nachdem sie schwere Schäden ihrer Würde, ihrer Gesundheit und ihres Vermögens durch die Naziverfolgungen davongetragen haben, seit über 20 Jahren auf die Zahlung individueller Entschädigungen warten. Wir sind der Ansicht, dass der neue Aufschub das moralische Problem verschlimmert, das mit der Nichterfüllung der Verpflichtungen zusammenhängt, welche gegenüber den Opfern einer der grössten Ungerechtigkeiten in der Geschichte eingegangen worden sind.

Wir geben daher unserem höchst energischen Protest gegen die negative Haltung der deutschen Regierung Ausdruck, die den auf diese Entschädigungen zu Anspruch Berechtigten, von denen viele in Argentinien wohnen, nachdem sie die Konzentrationslager überlebt haben, unersetzlichen Schaden zufügt."

Das Schreiben trägt die Unterschriften des Präsidenten der DAIA, Isaac Goldenberg, und ihres Prosekretärs, Noó Davidovich.

Einfach zerrissen

I.

Dr. W.: — Vor dem Hagener Schwurgericht erklärte ein jüdischer Zeuge, die aus Deutschland und Westeuropa ins Lager Sobibor gebrachten Juden seien ahnungslos gewesen. Sie hätten niemals den Gedanken gehabt dass sie ermordet werden könnten. Man habe sie noch Postkarten schreiben lassen, bevor sie in die Gaskammern gegangen wären. Die osteuropäischen Juden aus Polen oder der Ukraine dagegen wussten genau Bescheid, was ihnen bevorstand. Sie seien auch sofort dementsprechend von der SS behandelt worden, schlechter als das Vieh, wie ein Zeuge sagte.

Den wegen vielfachen Mordes angeklagten SS-Oberscharführer Karl Frenzel beschuldigte ein anderer Zeuge, er habe bei der Ankunft von Transporten oft kleine Kinder an den Waggons zerschmettert... Dass er auch zahlreiche Männer und Frauen erschossen hat, die sich unter den Waggons versteckt hatten, ergänzt nur das Bild dieses SS-Mannes.

II.

Vor Gericht erscheint ein Polizist aus Israel; er war Häftling in Sobibor. Was er zu sagen hat, ist grausam unvorstellbar. In der Nähe des Bahnhofs Sobibor stand ein Galgen. Die SS verlangte, ein Sohn solle seinen Vater aufhängen. Der Sohn weigerte sich. Nun verlangte man, der Vater solle den Sohn erhängen... Oder: Als ein kleiner jüdischer Junge der auf der Kegelbahn der SS arbeiten musste, die Kugeln nicht schnell genug zurückgab, wurde er einfach erschossen. Alte Leute und kleine Kinder, die nicht gehen konnten, warf der Angeklagte „ wie Lumpen auf die Loren", wo sie dann in das Vernichtungslager transportiert wurden.

Der ehemalige Häftling in Sobibor und jetzige Polizist in Tel Aviv sagte: er habe selbst gesehen, wie Mörder Frenzl einer Mutter den Säugling weggenommen und das Kind regelrecht zerrissen hat.

III.

Die Aussagen der jüdischen Opfer nationalsozialistischer Verfolgung stimmen in vielen Punkten überein. Auch im Lodzer Ghetto, auch in vielen anderen Lagern und bei vielen anderen Gelegenheiten haben deutsche SS-Männer Kinder genommen und deren Köpfchen an Häuserwänden, Waggons, an Bäumen zerschmettert.

Nur einen kurzen Augenblick mag man darüber nachdenken, was das bedeutet: Säuglinge, kleine Kinder, die zarte Hoffnung der Mutter, die Liebe der Eltern, der Inhalt ihres Lebens: an den Füssen gepackt und den Kopf an der Wand zerschmettert... Die Zahl der von den Nazis ermordeten Kinder übersteigt eine Million siebenhunderttausend. Zerschmettert, zerrissen, gebrochen. Ich denke an das Lied des deutschen Genius, der über die abgebrochene Blume weinte:

...Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Musst es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden...

‚Musst es eben leiden', armes jüdisches Kind. Röslein unter Heiden... Volk der Dichter und Denker der Goethe und Schiller, aber auch der Eichmanns und Frenzels. Das haben aber nicht einzelne Verbrecher gemacht, hierzu war eine grosse Maschine erforderlich.

Deswegen die von Heuss gepredigte Gesamtreue, die inzwischen vergessen wurde. Die Opfer der Verfolgungen, die schon mehr als 20 Jahre auf ihre Wiedergutmachung warten, sollen jetzt ihr Recht in Raten erhalten. Wie geschmackvoll von den Grössen der Bundesrepublik mit ihren Sparmassnahmen bei denen zu beginnen die am meisten gelitten haben.

Gegen Gleichgültigkeit

(Schluss von Seite 1)

nicht gefunden. Die widersprechendsten Gerüchte verwirren und erschweren die Untersuchungen der zuständigen und sonstigen Stellen. Es dürfte wenige Länder geben, in denen Bormann während der letzten Zeit nicht gesehen worden ist, wenn man den Zeitungsberichten Glauben schenken will. Manche behaupten er sei bei der Eroberung Berlins durch die Russen von einer Bombe zerrissen worden, auch aus Argentinien, Padaguay und anderen Ländern liegen Todesmeldungen vor.

In letzter Zeit hat sich ein Sohn Eichmanns, der schon in Argentinien Aufsehen zu erregen versuchte, in den Fall Bormann eingeschaltet. Verschiedene deutsche Zeitungen und Bildzeitschriften haben die Berichte des Eichmann-Sohnes in grosser Aufmachung gebracht Sensation ist Sensation, und über Geschmacksfragen lässt sich mitunter streiten, wenn auch nicht in diesem Fall. Merkwürdigerweise findet Eichmann-Sohn in der Bundesrepublik das, was er in Argentinien vergeblich suchte: Interesse und Gehör

Die neuesten Versionen laufen darauf hinaus, dass Eichmann-Sohn an der Verhaftung Bormanns interessiert ist, um durch den Prozess gegen Bormann, der zweifellos einer der Hauptverantwortlichen an den Massenmorden ist, den Beweis der Unschuld des Eichmann-Vaters zu führen. Man könnte auch verstehen, dass ein Sohn das furchtbare Odium, das auf Adolf Eichmann ruht, beseitigen möchte. Hieraus jedoch eine Sensation zu machen, um weitere Charakterisierungen zu vermeiden, dürfte unzulässig sein. Wenn Eichmann-Sohn den Aufenthalt des von ihm angeblich gehassten und verfolgten Bormann kennt, warum gibt er ihn nicht an?

Die ganze Angelegenheit wäre damit erledigt, So, wie die Dinge im Augenblick laufen, muss sich der Eindruck verstärken, dass alles nur gesagt und getan wird, um die Spuren Bormanns zu verwischen. Dieser Eindruck mag falsch sein, aber diese Vermutung liegt nahe. Ein früherer Sekretär einer faschistischen Behörde hat vor wenigen Tagen der italienischen Presseagentur mitgeteilt, Bormann lebe in Südamerika, nachdem er sich vorher in Italien aufgehalten habe. Auch dieser Herr schmückt seine Erzählungen mit romantischen Einzelheiten aus, die nur geeignet sind, die Wahrheit zu verdecken.

IV.

Restauration

So wichtig die Kriegsverbrecherprozesse und die Suche nach den Schuldigen auch sein mögen, hiermit ist noch wenig getan. Es ist nur allzuleicht möglich, hinter dieser Fassade der Schaustellungen die wirklichen Verhältnisse zu verschleiern. Niemand durfte damit rechnen, dass mit dem Zusammenbruch des Dritten Reiches auch alle Nazis verschwinden werden Was von verschiedenen Seiten über die Zusammensetzung so wichtiger Dienstellen wie Verfassungsschutz und Polizei publiziert worden ist, kann doch — auch wenn es sich um gelegentliche Uebertreibungen handeln sollte — nicht einfach überhört werden.

Die deutschen Staatsmänner versicherten vor einigen Jahren, dass niemals wieder eine deutsche Armee aufgebaut werden würde Es solle in Zukunft keine deutschen Soldaten mehr geben sagten sie und nicht andere. Heute stellt man schon Forderungen und Bedingungen. Die Beteiligung an der Atomaufrüstung wird laut erhoben. Wie weit vorgeschritten die Bewaffnungen der Bundeswehr sein müssen, kann man aus gelegentlichen Protesten deutscher Oppositioneller entnehmen.

Auch die Revision der deutschen Grenzen, insbesondere der Oder - Neisse-Grenze, wird mit schärferer Lautstärke verlangt. Man kann die langsame, aber zielbewusste Entwicklung Schritt für Schritt beobachten. Der Konflikt mit den Oststaaten bereitet sich vor. In ihren Wahlreden können die Parteien auf Hinweise auf die alten deutschen Gebiete nicht verzichten. Ohne in eine Wertung oder Kritik einzutreten, bleibt die Tatsache als solche bemerkenswert.

Die eigenwillige Politik de Gaulles, sein Bestreben, sich von der Bundesrepublik und den hinter ihr stehenden Amerikanern zu distanzieren, ist auf ähnliche Erscheinungen zurückzuführen. Die Franzosen haben einfach Angst vor einer Entwicklung, durch welche die alten Machtverhältnisse und eine numerische wie militärische Ueberlegenheit der Deutschen wieder hergestellt werden könnte. Die Franzosen vergessen nicht, dass sie dreimal in einem Jahrhundert das Opfer der deutschen Angriffslust gewesen sind. Jetzt, meint de Gaulle, haben die Franzosen noch die Möglichkeit, alle Tendenzen in dieser Richtung aufzuhalten. Seine innenpolitischen Gegner sind darüber hinausgehend der Auffassung, dass der General noch nicht vorsichtig genug ist

Die grosse wirtschaftliche Kapazität der Bundesrepublik und der damit verbundene Aufschwung der Industrie haben in mancher Hinsicht zu einer Hegemonie der Bundesrepublik in Europa, jedenfalls im westlichen Teil, geführt. Hierüber können auch die Klagen über die Gefahr eines wirtschaftlichen Rückganges nicht hinwegtäuschen, die in mancher Hinsicht nur als ein — nicht sehr geschicktes — Manöver anzusehen sind. Jedenfalls auf absehbare Zeit dürfte das Wirtschaftswunder anhalten, worüber die Berichte über die Geschäfte und Ausdehnung der deutschen Unternehmungen keinen Zweifel gestatten. Jedem Besucher Deutschlands fällt auf, „wie die Leute dort leben", welchen Lebensstandard man erreicht hat, was sich die Menschen dort leisten können. Die angekündigten Sparmassnahmen werden ohnehin nur die Aermsten unter den Armen treffen...

Dass die Besiegten viel besser als die Sieger leben, daran hat man sich schon gewöhnt.

Das Stadium des Wiederaufbaus ist überwunden. Man ist schon in die nächste Phase der Entwicklung eingetreten, in die Phase der Restauration, der wirtschaftlichen, der politischen, der geistigen. Das bedeutet, dass man die Vergangenheit als abgeschlossen betrachtet. Das Gefühl einer Mitverantwortung — von Mitschuld weigerte man sich sehr bald zu sprechen — geht immer stärker verloren. Deswegen wachsen die Widerstände gegen die Kriegsverbrecher-Prozesse, die man als lästig und störend betrachtet. Und diejenigen, die derartige Prozesse für Notwendigkeit halten, versteifen sich in steigendem Masse in der Ueberzeugung, dass damit die ihnen obliegenden oder zumutbaren Verpflichtungen erfüllt seien.

Selbst wenn man den hier und da auftretenden antisemitischen Vorfällen keine Bedeutung beimessen will, kann man sie nicht wegdiskutieren. Mit einem Achselzucken diese Begebenheiten abzutun, ist gewiss leichtfertig. Die gutwilligen Elemente haben sich immer darum bemüht, solche Unannehmlichkeiten zu bagatellisieren. Das ist menschlich verständlich, aber ein Fehler, der nicht wiederholt werden sollte. Denn niemand kann voraussagen, ob eine Tendenz oder eine Bewegung unbedeutend bleibt, auch wenn sie heute nicht ins Gewicht fallen würde. Unser eigenes Erleben legt hierfür Zeugnis ab.

Aus diesem und anderen Gründen wäre es ein verhängnisvoller Fehler wenn die Juden — und keinesfalls nur die in Deutschland lebenden — diesen Problemen gegenüber gleichgültig bleiben würden. Der Einfluss, den die Deutschen in der Welt besitzen, ist gross. Das vom Dritten Reich verspritzte Gift des Judenhasses ist auch in Länder eingedrungen, die bis dahin hiergegen immun waren, so auch in Lateinamerika.

Optimismus zu haben ist gut. Aber ein unfundierter, unbegründeter Optimismus führt zur Verkennung der Wirklichkeiten. Die einstigen deutschen Juden haben für ihren Optimismus, für ihre Treue zu Deutschland und ihren Glauben an Gerechtigkeit furchtbare Opfer bringen müssen. Selbst als die Gefahr unmittelbar über ihnen schwebte, waren sie der ehrlichen Ueberzeugung, dass ihre durch Verfassungen feierlich garantierten Rechte unangetastet bleiben werden.

Dass grosse Umwälzungen bevorstehen, davon sind jetzt schon viele überzeugt. Aber immer noch hoffen die Juden, dass die Tragödien an ihnen vorbeigehen werden, vor allem in Europa, wo ‚sogar' die Deutschen nicht müde werden, ihren Willen zu gegenseitigem Respekt zu bekunden. Neue Gedenkstätten an die Opfer der NS-Verfolgungen werden eingeweiht, neue Synagogen auch dort gebaut, wo es keine Juden mehr gibt, neue Demonstrationen der Freundschaft erfolgen. Wir sind auch der Meinung, dass hinter diesen Dokumentationen eine ehrlicher Willen zur Ueberwindung der Vergangenheit steht. Aber ebenso wissen wir, dass man mit solchen Freundschafts - Bezeugungen allein keinen Einfluss auf eine Entwicklung nehmen wird, die sich — bereits deutlich erkennbar — in eine ganz andere Richtung bewegt.

Demgegenüber darf niemand gleichgültig sein, dem an der Zukunft gelegen ist. Aber was können wir schon tun, um uns gegen Fehlentwicklungen oder gar gegen einen feindlichen Strom zu schützen?, werden viele fragen. Sind wir wehrlos und nur der Spielball fremder Entscheidungen? Durchaus nicht. Die Festigung der eigenen Meinung führt ebenso zur Stärkung der jüdischen Position wie unsere unbedingte Solidarität mit Israel und unserem Volk durch dessen Repräsentanten, den Jüdischen Weltkongress. Wenn wir bedenken, dass es im Zeitpunkt der nazistischen Machtergreifung noch nicht einmal eine jüdische Zentralorganisation gab, und dass der Jüdische Weltkongress erst später geschaffen worden ist, werden wir die Leichtfertigkeit der Juden ermessen können, die allzu gleichgültig einer Entwicklung gegenüberstanden, deren erste Opfer sie wurden.

Es liegt auch an uns, dass sich dieses Geschehen nicht wiederholt. —

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Die Administration der Jüdischen Wochenschau bittet Herrn

Carlos Samuel

um Angabe seiner neuen Adresse unter Tel. 83-2613 zwecks Weiterlieferung der Zeitung.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

SE NECESITA
SECRETARIA — DACTILOGRAFA
para Escuela Secundaria Religiosa.
Presentarse: del 1º al 3 de Febrero de 10 a 12 horas en Lavalle 1718 of. 29

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

CENTRO PRIVADO DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedía y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES — FRACTURAS
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
VERREIST VOM 28. JANUAR BIS 28. FEBRUAR
CUBA 2141 T. E. 73-8782 u. 73-6817
VERTRETER IM CONSULTORIO:
Dr. AKIVA HERSZKOWICZ
T. E 70-0495
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Dr. A. SANGUINETTI
CABILDO 2464 T. E.: 76-2406

Enfermedades Cardiovasculares Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Ein Bericht aus Spanien

von *MEIR FAERBER*

Ein Vortrag über das Thema „Die Juden und die Kirche", der von der Amistad Judeo-Cristiana, der jüdisch-christlichen Freundschaft, am 17. November 1965 in Madrid veranstaltet wurde und dessen Thema die Deklaration des II. Vatikanischen Konzils über die nicht-christlichen Religionen war, wurde auf Initiative von M. Mazin, dem Präsidenten der Jüdischen Gemeinde von Madrid, durch Television und Presse in ganz Spanien publiziert und fand dadurch weitreichende Beachtung.

Das ist umso begrüssenswerter, als im Juli 1965 ein Vortrag von Jesus Maria Liato, den diese Gesellschaft nach seinem Israel-Besuch veranstalten wollte, auf Intervention der Islamisch-christlichen Freundschaftsvereinigung, die die Propaganda gegen Israel und die Juden schürt, erst vertagt werden musste und später nur an einem anderen Orte abgehalten werden konnte.

Aus längeren Gesprächen mit dem Madrider Kultusgemeindepräsidenten M. Mazin und dem Hebräischlehrer und Sekretär der Kultusgemeinde Jehuda Achrisch, einem jungen Manne, der aus Marokko stammt, wo er eine hebräische, Schule besuchte, und dessen Verwandte in Afule leben, ergibt sich folgendes Bild über die Lage der Juden in Spanien.

Insgesamt gibt es in Spanien jetzt etwa 7.000 Juden, davon 3.000 in Barcelona, 2.000 in Madrid, zusammen gegen 5.000 auf der Iberischen Halbinsel und 250 in Ceuta, etwa 1.500 in Melilla und noch ungefähr 250 in anderen Orten Spaniens in Nordafrika. Es ist wenig bekannt, dass zum spanischen Staat auch ein Gebiet in Nordafrika gehört, ein Gebiet, das unmittelbar spanisch ist und nicht etwa den Status einer Kolonie hat. Ceuta gehört zum Bezirk Cadiz und Melilla zum Bezirk Malaga. Der Reiseverkehr zwischen der Iberischen Halbinsel und diesen Gebieten vollzieht sich ohne Pässe, denn es wird überhaupt kein Unterschied zwischen dem europäischen und dem nordafrikanischen Spanien gemacht.

In Madrid dürften 1.7000 Juden Sepharden und 300 Aschkenasim sein, in Barcelona etwa 2.000 Sepharden und 1.000 Aschkenasim. Insgesamt dürften sich die Juden Spaniens zu 80 Prozent aus Sepharden und zu 20 Prozent aus Aschkenasim zusammensetzen. Die Mehrzahl der sephardischen Gemeindemitglieder von Madrid und Sevilla kam aus Marokko. Mazin selbst hat sich nie darum gekümmert, wer Sepharde und wer Aschkenase ist, und man macht allgemein keinen Unterschied.

Das Haus, in dem sich in Madrid, Calle Pizarro 19, die Kultusgemeindebüros und die Synagoge im zweiten Stock befinden, trägt überhaupt kein Schild und kein Zeichen, das darauf hinweisen würde. Der Synagogensaal ist nett aber bescheiden eingerichtet, hat hundert Sitzplätze und ist an Freitagabenden überfüllt. Samstag Vormittag kommen weniger Beter. Wenn jemand während der Woche Jahrzeit hat und Kaddisch sagen will, also an einem Minjan interessiert ist, verständigt er das Sekretariat der Kultusgemeinde und dieses sorgt dafür, dass zehn Beter anwesend seien.

In ganz Spanien gibt es keinen Rabbiner. In Madrid fungiert Schimon Omer als Vorbeter. Zu den Hohen Feiertagen, Rosch Haschana und Jom Kippur, mietete die Kultusgemeinde einen Saal im Hilton Castellana Hotel, wo 500 Männer und Frauen beten konnten.

In Madrid zahlen 200 Familien Kultussteuer. In der Talmud Thora-Schule lernen 50 Kinder und jetzt wurde auch ein Kindergarten eingerichtet, den 14 Kinder besuchen. In Barcelona ist ein Schochet und Mohel tätig, der auch gewisse Rabbinatsfunktionen versieht, ohne eigentlich Rabbiner zu sein.

M. Mazin zweifelt nicht daran, dass die Stellungnahme des Oekumenischen Konzils dazu beigetragen habe, dass sich die Lage der Juden in Spanien bessert. Die leitenden Funktionäre der jüdischen Gemeinden Madrid und Barcelona wurden im Januar 1965 offiziell vom Chef des Staates, dem Generalisimo Franco, in Audienz empfangen. Darin liegt eine de facto-Anerkennung der Gemeinden. Eineinhalb Monate nachher reichte die Gemeinde Madrid das Gesuch um offizielle juridische Anerkennung ein; dieses Gesuch wurde bewilligt. Die Gemeinde Barcelona hat bisher um die offizielle Anerkennung noch nicht ersucht. Die Gemeinden bilden eine Föderation.

Ueber die Einstellung des spanischen Klerus auf dem Oekumenischen Konzil befragt, meint M. Mazin, dass sich die spanischen katholischen Kreise zu den aufgeworfenen Fragen nicht einheitlich bezogen haben, sondern dass die Stellungnahme individuell war. Spaniens Katholiken waren auf dem Konzil durch 60 Kardinäle und Bischöfe vertreten, und von diesen dürfte wahrscheinlich ein Drittel für den Judenpunkt in seiner ursprünglichen Fassung gewesen sein, ein Drittel dürfte sich dem konservativen Lager der Neinsager angeschlossen haben, und ein Drittel dürfte das Kompromiss vorgezogen haben.

Die in der letzten Zeit in vielen jüdischen Blättern veröffentlichten Artikel über eine Bewegung von Marranen-Nachkommen, zum Judentum zurückzukehren, werden in Spanien selbst nicht ernstgenommen, sondern als sensationell übertrieben bezeichnet. In einem Tel Aviver Abendblatt hatte ich gelesen dass es unter den Christen Mallorcas etwa 60 Prozent Nachkommen von Marranen gebe, aber Mazin, der die zentrale Persönlichkeit der Judenheit Spaniens ist, bezeichnet diese Annahme als gewaltig übertrieben und meint, es könnten vielleicht 6 oder 16 Prozent sein, aber nicht 60. Zum Judentum übergetreten dürften kaum mehr als zehn oder fünfzehn Familien sein, vielleicht auch das nicht. Von einer ernst zu nehmenden „Rückkehrbewegung" könne keine Rede sein, und es bestehe kein Anzeichen dafür.

Dass die Nachkommen der Marranen Cheutas sind, ergibt sich oft aus ihren Familiennamen, aber sie fühlen das längst nicht mehr und haben darunter auch nicht mehr zu leiden. Längst heiraten sie nicht mehr nur unter sich, und auch der „Bericht" stimmt seit Generationen nicht mehr, dass die Cheutas gewisse Kirchen nur durch ein besonders „Judentor" betreten dürfen und in der Kirche abgesonderte Plätze haben. Dieser „Bericht" ist um etwa zweihundert Jahre veraltet.

In Spanien selbst gibt es überhaupt keinen „Giur", keine Aufnahme ins Judentum, schon deshalb nicht, weil es in ganz Spanien keinen Rabbiner gibt, also auch kein Rabbinatsgericht geben kann. Wenn hie und da ein Marrane zum Judentum übertritt, so kann er das nur im Ausland tun in Marokko, in Paris, in London oder in Israel. —

Offen gestanden hatte ich vor meiner Spanienreise aufgrund gewisser Presseberichte eine andere Vorstellung von diesen Dingen und hatte gehofft, unter Marranennachkommen eine Art messianischer Bewegung der Rückkehr zum Judentum vorfinden zu können. Was ich in Spanien selbst darüber erfahren musste, hat mich enttäuscht und wird gewiss auch manche Leser enttäuschen.

Das Problem der Rechtsstellung der Juden hängt in Spanien auch mit der Rechtsstellung der 30.000 Protestanten zusammen, die ebenfalls davon betroffen sind, dass der Katholizismus in Spanien Staatsreligion ist, und dass es laut Staatsgesetz nur Katholiken erlaubt ist, ihre Religion öffentlich auszuüben. Daher darf auch keine protestantische Kirche von der Strasse aus öffentlich erkennbar sein.

Dass sich General Franco ernstlich für eine Erleichterung der Lage der nachtkatholischen Bekenntnisse entschloss, dafür kann als symbolisch die diesen Herbst erfolgte Herausgabe einer Briefmarke gelten, die den Säulensaal der historischen Synagoge von Toledo zeigt. In Zusammenhang damit erschienen in der spanischen Presse Artikel, die von „unseren jüdischen Brüdern" sprechen. General Franco hat auch in seiner Neujahrsbotschaft an die Nation angedeutet, dass die Anerkennung des Rechtszustandes der Nichtchristen bevorstehe. Das spanische Volk im allgemeinen bedauert nicht, dass die Gegnerschaft gewisser spanischer Prälaten im Konzil gegen die liberalere Einstellung zu den anderen Religionen keinen Erfolg hatte. In einem in Salamanca stattgefundenen Internationalen Kongress katholischer Juristen, der am Tage der Konzils-Abstimmung stattfand, wurde eine Resolution für volle Religionsfreiheit angenommen. Trotzdem aber ist die konservative Opposition noch weiter aktiv.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
7. Shewat 5726 28. Januar 1966

Revision eingelegt

Freiburg. — Gegen die Urteile des Schwurgerichts im sogenannten Gestapo - Prozess hat die Staatsanwaltschaft Freiburg Revision beim Bundesgerichtshof eingelegt. Nach fünfmonatiger Verhandlungsdauer waren der 57jährige ehemalige Kriminalrat Robert Weissmann wegen Beihilfe zum Mord zu sieben Jahren Zuchthaus und der 60jährige frühere Kriminalsekretär Richard Arno Sehmisch wegen Beihilfe zum Mord zu viereinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte für Weissmann lebenslänglich und für Sehmisch neun Jahre Zuchthaus beantragt.

Weissmann leitete während des Krieges im polnischen Kurort Zakopane eine Gestapo - Dienststelle. Sehmisch war eine Zeitlang als SS - Untersturmführer sein Untergebener und später sein Nachfolger. (AWZ)

Auschwitz-Arzt gestorben

London. — Im King Edward Memorial Hospital ist vor kurzem der ehemalige Auschwitz-Arzt Dr Wladislaw Alexander Dering gestorben. Dering war durch einen Zivilprozess bekannt geworden, in dem er den Autor des Romans „Exodus" Leon Uris, wegen Verleumdung verklagt und vom Gericht eine symbolische Schadenersatzzahlung von einem halben Penny (etwa zwei Pfennig) erhalten hatte. Uris hatte in seinem Buch behauptet, Dering habe in Auschwitz 17.000 chirurgische Eingriffe ohne Narkose vorgenommen. Sein Prozess gegen Uris soll Dering ein Vermögen gekostet haben. — (AWZ)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 4033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
IMITACIONES DE MADERAS
MANDONGO PATINADO Y HELADERAS
Neue Adresse: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel: 76—9088
Depósito: V. DE LA PLAZA 1779

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

1966
30 Jahre CARLTON-Kleidung
In diesem Jahre feiert CARLTON dieses besondere Jubiläum. Ein besonderer Grund, Höchstleistungen in Qualität und Preis zu bieten.
Es beginnt mit einem
Januar Sonderverkauf
30 Prozent Rabatt auf alle Fertigkleidung wie Anzüge aus Therylene, leichte Saccos, Sportsaccos, Regenmäntel, Gabardin-Mäntel, Wintermäntel, Hosen aller Art. 10 Punktkleidung (Spezialanfertigung unter Berücksichtigung von Sonderwünschen). Bekleidungs - Kredite bis zu 60.000 durch Crédito Ballester, bis zu 300.000.— durch „Club de compra" In 5 oder 10 Raten, für Einzelpersonen oder Betriebe.
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu
CARLTON. Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON.
Lohnanfertigung
Komplettes Stofflager für die kommende Herbst- und Wintersaison. Täglicher Zustelldienst nach allen Vororten Kostenloses Parken Maipú und Charcas
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
im FEBRUAR
DIENSTAG und MITTWOCH von 15—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

S. ADLER-RUDEL (Jerusalem):

BARON MORITZ VON HIRSCH

Ein grosser jüdischer Philanthrop und sein Werk

(Schluss)

Diese erste und einzige Begegnung zwischen dem grossen Philanthropen, der an die Macht des Geldes glaubte, und dem Visionär, der auf die Kraft der Idee baute, kam am Pfingstsonntag, den 2. Juni 1895 zustande. Sie brachte keine praktischen Ergebnisse, aber sie gab Herzl die Gelegenheit, seine revolutionäre Vorstellung von der Judenfrage und den Möglichkeiten ihrer Lösung zum ersten Mal darzulegen und in einigen dieser Begegnung folgenden Briefen eingehend zu begründen. Das für Herzl so bedeutsame Gespräch fand für ihn zu früh, für Hirsch zu spät statt. Herzl war im Vergleich zu Hirsch ein junger Mann mit wenig Erfahrung und kaum ausreichender Kenntnis der bisherigen Versuche einer Lösung der Judenfrage. Hirsch, dreissig Jahre älter als Herzl und eben so viele Jahre damit beschäftigt, Juden auf philanthropische Weise zu helfen wie Herzl Lebensjahre zählte, kannte die Not der jüdischen Massen. Im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen hatte er sich zwar zu der Erkenntnis durchgerungen, dass die Auswanderung der Juden aus Russland notwendig und geboten war, er versuchte auch, ihren Uebergang zur Landwirtschaft und Handwerk in den überseeischen Ländern durchzusetzen, trotz alledem blieb er aber ein in den konventionellen Vorstellungen seiner Zeit befangener reicher Jude.

Im Grunde sah Hirsch in dem Bildungsdrang der armen Juden des Ostens die Ursache allen Unheils. Er wollte den Juden individuell helfen, damit sie ihrer nichtjüdischen Umgebung gleich werden, in ihr aufgehen könnten, dadurch suchte er, die Lage der Gesamtheit zu verbessern. Herzl wollte das Niveau des gesamten jüdischen Volkes heben und damit auch dem einzelnen Menschen zu einem besseren, einem freien Leben zu verhelfen. Hirsch meinte, dass man mit Geld die Juden retten könne, Herzl glaubte an die Macht der Idee und erhoffte die Mithilfe der reichen Juden zu deren Verwirklichung. Hirsch wusste jedoch, „die reichen Juden sind schlecht", sie interessieren sich nicht „für die Leiden der Armen". Hirsch konnte durch diesen jungen Schriftsteller und seine phantastischen Pläne zwar angeregt, aber nicht mehr bekehrt werden: er starb kurze Zeit nach dieser Begegnung ohne Argentinien, sein gelobtes Land, gesehen zu haben, zu dessen Besuch er hundert Journalisten, und unter ihnen Theodor Herzl, einladen wollte. Dort sollten sie sehen, dass auch Juden in Freiheit, den anderen Völkern gleich, vollwertige Bauern werden können.

XI.

Für Baron Moritz von Hirsch war die Verwirklichung seiner Kolonisationspläne, der Ausbau des Werkes in dem er die Lösung des Judenproblems sah, zum Inhalt seines Lebens geworden. Da überraschte ihn mitten in seiner rastlosen Tätigkeit der Tod. Er starb, erst 65 Jahre alt, am 20. April 1896 auf dem Landgut seines Freundes Anton Ehrenfeld in O'Gyalla, einem kleinen Dorf in der Nähe von Komorn in Ungarn. Er war am Morgen des vorhergehenden Tages von Wien aus dort zu Besuch eingetroffen, um den Fortschritt des Baues eines Jagdhauses, das für ihn in der Nachbarschaft errichtet wurde, zu besichtigen. Den Abend verbrachte er in Gesellschaft des Gastgebers und einiger Freunde, lebhaft und gesprächig wie immer, und zog sich gegen elf Uhr zurück. Als sein Diener ihn um 6 Uhr morgens wecken wollte, war Hirsch nicht mehr am Leben. Der Tod war bereits vor Stunden eingetreten. Seine Witwe reiste an sein Sterbelager und ordnete die Beerdigung in Paris an.

Der plötzliche Tod des Barons erregte weiteste Anteilnahme und Trauer. Die Weltpresse und natürlich alle jüdischen Zeitungen brachten ausführliche Würdigungen des grossen Menschenfreundes und treuen Sohnes seines Volkes. Millionen Juden trauerten um ihn, der schon bei Lebzeiten zur Legende geworden war, und dessen Bild die engen Wohnungen der armen Juden in den Ländern Osteuropas schmückte. Im Hause der Eltern von Chaim Weizmann in Motol und später in Pinsk hing es neben dem von Maimonides. Dr. Max Kollenscher erzählt, dass es bei seinen Eltern in Posen seinen Platz unmittelbar neben dem Bild von Kaiser Friedrich III. hatte. Ich selbst sah es zum ersten Male im Hause meines Grossvaters in der östlichsten Ecke des alten Oesterreich, wo es neben dem Bild von Moses Montefiore angebracht war.

Der Umfang der philanthropischen Tätigkeit Baron Hirschs ist wohl kaum zu erfassen und nur schwer voll zu würdigen. Man müsste dafür eine ausgedehnte Darstellung und die Aufzählung aller von ihm geschaffenen Institutionen und Stiftungen vornehmen, wobei auch die gelegentlichen grossen Zuwendungen, die er jüdischen und nichtjüdischen Zwecken zuteil werden liess, nicht vergessen werden dürften. Sein Freund Oscar S. Straus schätzt, dass Hirsch mehr als $ 100 Millionen für jüdische Wohlfahrtszwecke gespendet hat.

Wenn auch sein Traum von der physischen und moralischen Regeneration des jüdischen Volkes nicht in der von ihm erhofften Weise verwirklicht wurde, so hat er doch Zehntausenden armen, verfolgten Juden dazu verholfen, neue, bessere Lebensmöglichkeiten in Uebersee zu finden. Ihm ist auch im wesentlichen die Erschliessung der nord- und südamerikanischen Länder für die jüdische Einwanderung zu verdanken.

Sein in Paris am 14. November 1894 verfasstes und später in der Presse veröffentlichtes Testament stellt einleitend seine österreichische Staatsangehörigkeit fest und bestimmt das Landesgericht in Wien als Erfüllungsort. Zur Universalerbin des auf 620 Millionen Frs. geschätzten Nachlasses bestimmte er, mit Ausnahme einiger Legate, seine Frau und für den Fall, dass diese das Erbe nicht antreten sollte, die Jewish Colonisation Association. Er verfügte ferner, dass eine Million Frs. zu gleichen Teilen jüdischen und interkonfessionellen Institutionen in Wien zugewendet werden. Diese Bestimmung wurde allerdings durch einen Zusatz vom 12. Februar 1895 dahingehend geändert, dass anstelle des Landesgerichts Wien das Landesgericht in Brünn eingesetzt wurde, das die Zuwendung von einer Million Frs in der gleichen Weise an Institutionen in Mähren zu verteilen habe. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, dass die gerade zwischen Ende des Jahres 1894 und zu Beginn des Jahres 1895 ansteigende antisemitische Hetze, die dazu führte, dass der antisemitische Abgeordnete der Christlich-Sozialen Karl Lueger 1897 Bürgermeister von Wien wurde, Hirsch veranlasste, die für Wien bestimmte Zuwendung nach Mähren zu überführen.

Ein weiterer Betrag von einer Million Frs. war für seine Adoptivtochter Luciena Premelie Hirsch (die offenbar eine illegitime Tochter seines verstorbenen Sohnes war) ausgesetzt, wobei damit die ausdrückliche Bestimmung verknüpft war, nach der Mitglieder seiner Familie die Erziehung der Adoptivtochter überwachen und verhindern, dass sie jemals mit ihrer Mutter oder deren Angehörigen zusammen lebe.

Hingegen enthielt das Testament keine Bestimmung für seine beiden 15- und 17jährigen Adoptivsöhne, Raymond und Arnold Moritz de Forrest, die ihn in den letzten Jahren seines Lebens fast auf allen seinen Reisen begleitet hatten. Ihre Zukunft wurde jedoch später im Testament seiner Frau sichergestellt. Seine ICA-Aktien vermachte er, wie bereits oben erwähnt, den jüdischen Gemeinden Frankfurt a. M., Berlin und Brüssel. Falls eine der genannten Gemeinden es ablehnen sollte, das Erbe anzutreten, sind die für diese bestimmten Aktien an die zwei anderen Gemeinden zu gleichen Teilen zu übergeben.

★

Bei jedem Versuch einer Würdigung der philanthropischen Tätigkeit Hirschs muss auch seiner Gattin, Baronin Clara von Hirsch (1833—1899) gedacht werden, denn sie weckte wohl am stärksten seine philanthropischen und jüdischen Interessen. Sie nahm an allen von ihm geschaffenen jüdischen Institutionen regen Anteil, insbesondere an der Kolonisation in Argentinien, deren Entwicklung sie auf das genaueste verfolgte. Nach seinem Ableben widmete sie all ihre Zeit der Weiterführung und Verwaltung der Wohlfahrtseinrichtungen, für die sich ihr Mann verantwortlich gefühlt hatte. Da für diese im Testament keine besonderen Verfügungen enthalten waren, erklärte sie, „ich würde es als eine Versündigung an dem Andenken meines Mannes betrachten, wenn ich nicht Sorge dafür tragen würde, dass alle von ihm gegründeten Wohltätigkeitsanstalten erhalten bleiben, gleichviel ob er bei Abfassung seines Testaments daran dachte oder nicht."

Nach dem Ableben ihres Mannes spendete sie $ 15 Millionen für jüdische und allgemeine Wohlfahrtszwecke, darunter 1.200.000 Mark am 1. Mai 1897 für die Errichtung der „Freiherrlich von Hirsch-Stiftung" in München, der Vaterstadt ihres verstorbenen Gemahls, für Wöchnerinnen und Rekonvaleszenten. Die Stadt München ehrte ihr Andenken durch Benennung einer Strasse als (Klara Freifrau von) „Hirsch-Gereuth-Strasse" am 8. August 1899

Trotz ihrer ausserordentlichen Bereitschaft, Not zu lindern, war sie keine Almosengeberin im althergebrachten Sinn, sondern prüfte jedes Gesuch, das an sie gerichtet war, auf das genaueste. Ein Beispiel tür die Art ihrer sozialen Tätigkeit ist die nachstehende Antwort, die sie auf ein Gesuch des Kultusvorstandes der Jüdischen Gemeinde in Wien um Beihilfe zur Errichtung eines Siechenheimes erteilte: „Sehr geehrte Herren! Ich erhielt Ihre gesch. Zuschrift vom 22. Juni und von der grossen Notwendigkeit eines Siechenheimes für die Gemeinde überzeugt, bin ich gerne bereit, Ihrer Aufforderung zu entsprechen. Nur möchte ich der lokalen Opferwilligkeit unserer dortigen Glaubensgenossen nicht vorgreifen und gehe von der Ansicht aus, dass es ihnen obliegt, für die gesamten Baukosten des geplanten Instituts allein aufzukommen. Ich meinerseits verpflichte mich, nachdem Ihnen die veranschlagten Baugelder zugesichert sein werden, dem Siechenhaus für die Erhaltungskosten von wenigstens 6 Betten (a ca. 3.000 Gulden) ein Kapital von 50.000 Gulden zu schenken. Ich bitte Sie, mich davon zu unterrichten, sobald Sie die für den Bau benötigte Summe gesammelt haben werden, und zeichne... Baronin v. Hirsch."

Clara von Hirsch starb in Paris am 1. April 1898, betrauert von den vielen Tausenden, denen sie bemüht war zu helfen, namentlich von jungen Arbeiterinnen, deren Wohl ihr besonders am Herzen lag. In ihrem Testament, mit dem sie über einen Betrag von 179 Millionen Frs. verfügte, vermachte sie weitere $ 10 Millionen für eine Anzahl von Wohlfahrtseinrichtungen in New York, Paris, Wien, Galizien, Ungarn nsw. Der Rest des Nachlasses ging an Angehörige der Familie, und zwar: an die Adoptivsöhne Raymond und Arnold Moritz je 5 Millionen Frs., an die Adoptivtochter 1 Million Frs., mit einer Rückstelulng von weiteren 40 Millionen Frs. für alle drei nach Erlangung der Volljährigkeit. Weitere Legate waren für eine Anzahl der Mitglieder der Familie Hirsch bestimmt.

Wie man auch Moritz von Hirsch als Finanzmann und Philanthropen beurteilen mag, er gehört zu den hervorstechendsten jüdischen Gestalten des 19. Jahrhunderts. Fest steht jedenfalls, dass er in seinem jüdischen Empfinden, mit seinen Träumen von der Umschichtung und Produktivierung der Juden, durch die immense Grosszügigkeit seiner finanziellen Leistungen sich weit über seine Zeitgenossen erhob. Vergeblich erwartete er, dass diese seinem Beispiel folgen würden. Um so mehr verdienen er und seine Frau ein Ehrenblatt in der Geschichte unseres Volkes und in der bisher noch nicht geschriebenen Geschichte jüdischer Philanthropie.

Abwanderung aus Singapur

London. — In dem jetzt unabhängigen Singapur, das sich von Malaysia losgelöst hat, lebten vor einiger Zeit noch 650 Juden, doch sind viele von ihnen nach Israel oder Australien ausgewandert. Die ersten aus Bagdad hingezogenen Juden gründeten vor über 125 Jahren eine Synagoge. In den anderen Teilen des Bundesstaates Malaysia gab es bisher kaum Juden. Antisemitismus gibt es in Singapur, dessen Bevölkerung sich aus vielen Rassen zusammensetzt, nicht.

Oberst Sir Arthur Stern s. A.

London. — Oberstleutnant Sir Arthur Stern, einer der hervorragendsten Sachverständigen für die Tankwaffe und Präsident der zuständigen Sonderkommission des Versorgungs-Ministeriums im Zweiten Weltkrieg, verschied hier im Alter von 87 Jahren.

Untersee-Kabel Israel—Frankreich

Tel Aviv. — Die Verlegung eines Unterwasserkabels das Israel mit Frankreich verbinden soll, wurde von Sachverständigen beider Länder ins Auge genommen.

Es soll dafür eine eigene Aktiengesellschaft gegründet werden. Die Kosten werden sich auf 17 Millionen Dollar belaufen, und das 3.000 Kilometer lange Kabel soll bis zum Jahre 1980 verlegt werden.

Das Kabel würde das Telefonnetz Israels an das europäische Netz anschliessen, so dass sich Israels Telefonabonnenten selbst mit Anschlussbesitzern in den europäischen Ländern verbinden können werden.

Belastungsmaterial

Berlin. — Aus der Tschechoslowakei geht den berliner Strafverfolgungsbehörden in letzter Zeit ständig neues Belastungs - Material über NS-Verbrechen zu. —

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten Essays —
Nr 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre. Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945
Nr 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen
Nr 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika Roman
Nr 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide
Nr 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80. Dreifachband DM 4,80

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Biblioteca Ciencia e Historia de las Religiones

dirigida por MARSHALL T. MEYER

G. STEPHEN SPINKS: Introducción a la Psicología de la Religión.
LEO BAECK: La esencia del Judaismo (Wesen des Judentums)

— ::: —

Grandes Epocas é Ideas del Pueblo Judío

I. IEJEZKEL KAUFMANN: La Epoca bíblica

II. RALPH MARCUS: La Epoca Helenística
III. GERSON D. COHEN: La Epoca Talmúdica

IV. ABRAHAH S. HALKIN: La Epoca Judeo-Islámica
V. CECIL ROTH: La Epoca Europea

VI SALO W. BARON: La Epoca Moderna

Editorial Paidos Buenos Aires

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 28. Januar	7. Shewat
Sonnabend, den 29. Januar	8. Shewat
Schabbat BO — Haftara Jeremia, Kap. 46	
Sonntag, den 30. Januar	9. Shewat
Montag, den 31. Januar	10. Shewat
Dienstag, den 1. Februar	11. Shewat
Mittwoch, den 2. Februar	12. Shweat
Donnerstag, den 3. Februar	13. Shewat
Freitag, den 4. Februar	14. Shewat
Sonnabend, den 5. Februar	15. Shewat
Schabbat B'SHALAJ SHIRA — Haft. Richter, 4 Kap. CHAMISCHA ASSAR B'SHEWAT	
Sonntag, den 6. Februar	16. Shewat
Montag, den 7. Februar	17. Shewat
Dienstag, den 8. Februar	18. Shewat
Mittwoch, den 9. Februar	19. Shewat
Donnerstag, den 10. Februar	20. Shewat
Freitag, den 11. Februar	21. Shewat
Sonnabend, den 12. Februar	22. Shewat
Schabbat JITRO — Haftara Jesaja, Kap. 6	
Sonntag, den 13. Februar	23. Schewat

Ereignisse der Woche

EIN COMUNICADO

In der vergangenen Woche gaben die Gemeinden Bet Israel und Nueva Comunidad Israelita durch ein „Comunicado" ihre Absicht und ihren Willen bekannt, auf verschiedenen Gebieten des gemeindlichen Lebens zusammenarbeiten zu wollen, um auf diesem Wege zu einer Vereinheitlichung des organisatorischen Lebens in unserem, dem deutschsprechenden bzw. dem zentraleuropäischen Sektor zu gelangen. Die Jüdische Wochenschau dürfte wohl mehr als jede andere Institution das Recht besitzen, zu diesem Vorhaben Stellung zu nehmen, denn seit vielen Jahren ist sie niemals müde geworden, für die Vereinheitlichung der Arbeit einzutreten und eine Koordination des gemeindlichen wie organisatorischen Lebens zu verlangen.

Das erste Wort muss ein Wort der Begrüssung sein, denn allein die von den beiden Gemeinden ergriffene Initiative ist ein erheblicher Schritt vorwärts. Jetzt kommt es also darauf an, die Einzelheiten in der eingesetzten Kommission zu besprechen und den Plan zur Zusammenarbeit zu realisieren. Man darf erwarten, dass die Bemühungen, zu einer Zusammenfassung der Kräfte zu gelangen, nicht nur auf diese beiden Gemeinden begrenzt bleiben wird, obwohl auch dies bereits ein Erfolg sein würde, um schliesslich doch einmal zu jener Einheitsgemeinde zu kommen, die einst der Stolz des deutschen oder hierbei besser gesagt, des mitteleuropäischen Judentums gewesen ist.

Wir haben uns daran gewöhnt, immer wieder das Wort vom „Erbe des deutschen Judentums" zu benutzen das beinahe schon zu einer abgegriffenen Phrase geworden ist. Die meisten wissen nicht oder nicht genau, was man sich eigentlich hierunter denken solle. In der Tat ist die Frage nach dem Inhalt des Wortes vom Erbe des deutschen Judentums durchaus berechtigt. Aber eines dürfte unzweifelhaft sein: jener Willen zur Vereinheitlichung und Zusammenfassung der Kräfte, um durch Zentralisierung zu stärkerem Einsatz und zu grösseren Erfolgen zu gelangen, das ist e i n e der Erbschaften, die wir deutschen oder zentraleuropäischen Juden mit auf den Weg bekommen haben. Hierfür sind die beiden Grossgumeinden Berlin und Wien hervorragende Beispiele, wo trotz Differenzierungen der Weg zur gemeinsamen Planung, Verwaltung und Durchführung gesucht und gefunden wurde. Nur aus der Konzentrierung der vorhandenen Kräfte und Mittel ist die schöpferische Leistung dieser wie anderer unserer früheren Gemeinden auf so vielen Gebieten des jüdischen Lebens zu erklären.

In der letzten Zeit konnte man schon bei verschiedenen Gelegenheiten beobachten, wie sich der Willen zur Ueberwindung eines Separatismus zeigte, der doch letzten Endes nur als eine gesellschaftliche Kinderkrankheit betrachtet werden kann. Wie der Mensch selbst, so hat sich auch eine Gemeinschaft allmählich aus ersten Anfängen zur Höhe und zur Reife zu entwickeln. Zu diesem Entwicklungsprozess gehört nun einmal die Erkenntnis, dass nicht in der Zersplitterung, sondern im Zusammenwirken der Kräfte die Lösung für die Vorbereitung einer in jeder Weise gesicherten Zukunft liegt.

Vermaechtnis und Zukunft

Man kann, darf und soll nicht nur in der Vergangenheit leben. So lange der Mensch den Mut und die Kraft hat, fest in der Vergangenheit zu wurzeln, dennoch aber seinen Blick in und auf die Zukunft zu richten imstande ist, so lange ist die Hoffnung auf Leben und Fortschritt vorhanden. Unsere jüdische Gemeinschaft war Generation um Generation darum besorgt und dafür bemüht, dass die Zukunft gesichert und die Kette der Generationen nicht unterbrochen werde. Diese Sorge um die Zukunft ist geradezu ein typisches Merkmal der einzelnen Juden wie ihrer organisatorischen Gruppierungen. Beispielhaft für viele Völker ist jene jüdische Fürsorge für die Kinder, die auf einem hohen sittlichen Prinzip und einem stark entwickelten Familiensinn beruht. Dieses echte Bedürfnis, für die Jugend zu sorgen, ist auch in unseren Gemeinden und Organisationen lebendig

Es ist deswegen ein natürlicher Prozess und ein kluges, vernünftiges Vorgehen, wenn man beim Versuch der Vereinheitlichung der Arbeit zunächst eine Zusammenlegung der Jugendarbeit, vor allem auf dem Gebiete des jüdischen Unterrichts, anstrebt. Betrachten wir dieses Problem nur kurz, aber mit dem erforderlichen Ernst. Alle wissen, dass es sich hierbei um eine der schwierigsten Aufgaben handelt. Einsichtige Eltern werden immer wieder zu der Ueberzeugung gelangen, dass selbst bei einer erfolgreichen Erziehung, kaum eine andere Lebensaufgabe so schwer ist wie Kindererziehung. Dies gilt auch für den Unterricht und erst recht für den jüdischen Unterricht, der mitunter von den Eltern nicht richtig eingeschätzt wird.

Erziehung ist mindestens ein gleich schwieriges Problem der Erzieher wie der Erzogenen. Lehren und Lernen sind Fragen die in gleicher Weise hohe und höchste Anforderungen an die Lehrer wie an die Schüler stellen. Das soll man niemals vergessen.

Objekt der Erziehung ist immer die Jugend Aber Jugend — das bedeutet Zukunft. Also ist Erziehung in hohem Masse auch ein Versuch, erzieherische Einflüsse auf künftige Entwicklungen auszuüben. Das aber kann nur derjenige, der mit der Zeit mitgeht. Für junge Menschen werden junge Lehrkräfte benötigt, heute mehr denn je. Das mag für einen einzelnen oder für uns alle die wir nicht mehr so jung sind und nicht der sogen. „zweiten Generation" angehören, nicht angenehm sein. Aber als verantwortliche Menschen müssen wir den Mut haben, den Tatsachen ins Auge zu sehen. Eines der vielen Opfer, die von den Eltern ihren Kindern gebracht werden müssen, ist jenes Entsagen, der neuen Generation, ihren neuen Möglichkeiten und neuen Hoffnungen durch manchen Verzicht auf das, was uns wesentlich war, entgegenzukommen.

Galutprobleme

Wenn es den Bestrebungen dieser Gemeinden gelingen wird, zunächst einmal eine lebendige, nach modernen Gesichtspunkten geleitete Schule unter Fortsetzung der bisher geleisteten wertvollen Arbeit zu schaffen, dann wäre dies allein jede Anstrengung wert. Da man auch die Kulturarbeit nicht nur sporadisch sondern geplant zusammenlegen will und wohl auch daran denkt, die Repräsentation vor den Instanzen des grossen jüdisch-argentinischen Jischuw zu vereinheitlichen, dürfte die Frage der Richtung und der Orientierung auch dann auftreten, wenn man den Gemeinden in allen Fragen des religiösen Lebens und Ritus völlige Autonomie einräumt.

Wir sind davon überzeugt, dass es für bewusste Juden heute keine Schwierigkeit gibt, sich über eine gemeinsame Grundlinie eines religiös-nationalen Volljudentums zu verständigen. Unter „Volljudentum" wird hier ein unbedingtes, von allen Bindestrichen befreites Judentum verstanden. Jude — und nichts anderes — sein zu wollen, das ist unser Lebensinhalt. Deswegen sehen wir unsere Aufgabe ausschliesslich darin, unsere Kinder zu bewussten und vollwertigen Juden und damit zu brauchbaren Menschen für jede, auch für eine Galutgesellschaft zu erziehen. Das immer aufdringlicher werdende Problem der Mischehe ist weitgehend eine Erziehungsfrage, wenn auch nicht ausschliesslich, da wir niemals die Einflüsse einer Umgebung verkennen werden.

Wenn wir von jüdischer Zukunft sprechen, dann sind wir doch alle davon überzeugt, dass es sich lohnt eine jüdische Zukunft vorzubereiten und zu bauen. Deswegen haben wir das Bestreben, dass unsere Kinder und Kindeskinder Juden sind. Deswegen lehnen wir die Mischehe ab, übrigens nicht nur wir, sondern auch andere Religions-Gemeinschaften.

In dem Augenblick, in welchem Gemeinden sich entschliessen, zusammenzuwirken und damit neue Wege zu beschreiten, sollen sie sich darüber im Klaren sein, dass man von ihnen eindeutige Stellungnahmen erwartet. Es gibt jüdische Themen, die nicht zu diskutieren sind. Das soll man auch wissen. Das erste Grundthema ist dieses unbedingte Judesein und Judentum. —

Welche Vorteile eine Vereinheitlichung der jüdischen Arbeit mit sich bringen könnte, wollen wir nicht im einzelnen darstellen. Wir wünschen der Kommission und den Vorständen Erfolg. Wir sind überzeugt davon, dass die jüdische Oeffentlichkeit diesen Bestrebungen mit Sympathien und grossen Erwartungen gegenübersteht, die von uns über die weitere Entwicklung dieser Bemühungen unterrichtet werden wird. —

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

IAN SMITH, Premierminister Rhodesiens, erklärte, er werde der Gewalt ebenso wenig wie dem Boykott weichen.

COUVE DE MURVILLE, Frankreichs Aussenminister, meinte auf der Luxemburger Konferenz des Gemeinsamen Europäischen Marktes, die Verhandlungen würden sich schwierig gestalten. —

LEONID BREZHNEV, Chef der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, schloss unter Assistenz seines Stellvertreters Alexander Shelepin Freundschaftsverträge mit einigen asiatischen Ländern. —

„KAMPF GEGEN DIE ARMUT" ist der neue Plan Johnsons, mit dessen Ausführung Sargent Shriver betraut wurde. —

GENERALMAJOR AGUIYI IRONSI leitet provisorisch die Geschicke Nigeriens nach der Militärerhebung. —

EXPRAESIDENT JUAN BOSCH bezeichnete die Situation in der Dominikanischen Republik als chaotisch. —

FIDEL CASTRO drohte damit, dass der internationale Kommunismus in der Dominikanischen Republik intervenieren werde. —

INDONESIENS Präsident Sokarno gab zu, dass etwa 87.000 Menschen während der letzten Rebellion ums Leben kamen (!). —

DEAN RUSK und W. Averell Harriman verlangten als die Sonderbotschafter Johnsons die Entsendung von Truppen der Philippinen während einer Konferenz mit dem Präsidenten Fernando E. Marcos. —

ALEXANDER SOLDATOW, bisher sowjetischer Botschafter in England, ist der neue russische Vize-Aussenminister. —

INDIRA GANDHI ist der neue Ministerpräsident Indiens und damit die Nachfolgerin Shastris. —

SIR ROBERT MENZIES trat nach 16jähriger Amtszeit als Ministerpräsident Australiens zurück; er wurde von Harold Holt abgelöst —

ZU EINEM ERNSTEN Konflikt ist es zwischen Frankreich und Marokko wegen der Beseitigung des marokkanischen Oppositionellen Ben Barka gekommen. —

Das italienische KABINETT ALDO MORO beschloss, zurückzutreten; Präsident Saragat ersuchte den bisherigen Ministerpräsidenten mit der Bildung einer neuen Regierung.

UN-SEKRETAER U THANT forderte Rotchina und Nordvietnam auf, an jedem Versuch zur Beilegung des Vietnam-Konfliktes teilzunehmen. —

Rebecca Sieff gestorben

Tel Aviv. — Lady Rebecca Sieff, die Gattin des kürzlich von der englischen Königin ausgezeichneten Lord Israel Sieff, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren in einem telaviver Krankenhaus gestorben. — (ITA)

Israels Budget

Jerusalem. — Das israelische Budget für das Jahr 1966—67 wird sich laut gutinformierten Quellen auf 4.500 Millionen IL belaufen. (ITA)

OSE Argentina

Wie uns die Leitung der argentinischen OSE mitteilt, hat die Einschreibung für Schüler beiderlei Geschlechts in der OSE-Schule für Krankenpflege bereits begonnen. Die Schule ist vom Gesundheitsministerium der Nation anerkannt. Nähere Informationen werden im Büro der OSE, Pringles 774 oder telefonisch unter 86-9098 gegeben.

Tag der Pilger

Das Staatliche Israelische Touristenbüro hatte den 5. Januar zum „Tag des Pilgers ins Heilige Land" erklärt. Dieses Datum wurde gewählt, weil es der erste Jahrestag des Besuches von Papst Paul VI. in Jerusalem ist.

Um persönlich den Erzbischof von Argentinien Dr. Antonio Caggiano, von diesem Beschluss zu unterrichten, besuchte ihn der Direktor des Büros, Herr Baruch Tennenbaum. Bei dieser Gelegenheit überreichte Herr Tennenbaum dem Erzbischof ein Faksimile der Toten-Meer-Rollen, deren Originale in der Hebräischen Universität in Jerusalem aufbewahrt werden.

Zu einem aktuellen Thema:

Soeben erschienen im Editorial Candelabro

DAGOBERT RUNES:

EL JUDIO y LA CRUZ

Erhältlich in allen guten Buchhandlungen

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

HOTEL LAGO כשר
RIO CEBALLOS — SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
Das einzige koschere Hotel in den Bergen.
Auskunft in Buenos Airse von 8— 10 Uhr: 76-2009

כ ש ר **Hotel-Restaurant**
M. FLAMM
CHASCOMUS — T. E. 2910 — Córdoba 38
unter Aufsicht s. Ehrw., Rabb. Dr. J. Oppenheimer
Reiten — Schwimmen — Ausflüge auf den See
Telef. Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"
in TEL AVIV. POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA" Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste

Schabbos BO
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Minchah: 20 Uhr 15
Ausgang: 20 Uhr 45

Trauungen:

In der kommenden Woche finden in unserer Synagoge folgende Trauungen statt:

Samstagabend um 21 Uhr 30: Nestor Ricardo Segal und Lidia Haydée Jasper; um 22 Uhr 30: Dr. Edgardo Cherner und Marta Zelwianski; — Sonntag um 19 Uhr 15: Pedro Alberto Caryevschi und Teresa Kaplanski.

Allen drei jungen Paaren sprechen wir auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
CIRCULO WEEKEND:
Para obtener el carnet que da acceso al weekend en la temporada, es necesario estar al día con las cuotas y abonar $ 400.— por la temporada. Es imprescindible traer una foto para el carnet.

Círculo Weekend:

Wir weisen darauf hin, dass die Pileta gemäss den munizipalen Bestimmungen nur nach ärztlicher Untersuchung benutzt werden darf. Für diesen Zweck steht wie in den vergangenen Jahren ein Arzt kostenlos zur Verfügung.

TORNEO DE PING PONG
A partir del domingo 6 de febrero tendrá lugar un Torneo interno de Ping Pong por simple eliminación. Inscripciones en la mesa de entrada.

En los días 20, 21 y 22 de febrero realizamos un Torneo interno de Futbol. Inscríbase en el Círculo Weekend.

Gottesdienste Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos BAU
Samstag, den 29. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Freitag, den 28. Januar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Zwischen Minchoh und Maariw wird Herr Jacobo Fleischmann ein Kurzreferat halten.
Maariw: 20 Uhr 45
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 19 Uhr 55.
BAR MIZWOH
Am Schabbos findet die Bar Mizwoh von David Mauricio Kantor statt.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos BAU
Freitag, den 28. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 29. Januar:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr 45
Minchoh: 19 Uhr 50
Ausgang: 20 Uhr 45
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Cramer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT BO 28. — 29. Januar:

Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 45. Abendgottesdienst 19 Uhr.

Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

Barmizwah von Ernesto Alberto Watermann.

CIRCULO RECREO
Sonne, Schatten, Gesellschaft, Einsamkeit ... und die Schwimmpileta, all das finden Sie bei uns. Bequeme Eisenbahn - Verbindung ab Puente Saavedra. Fragen Sie nur, wenn Sie in Los Polvorines ankommen nach Quinta Bianchetti. Jeder kennt sie dort, und wenn Sie sie einmal kennengelernt haben, werden Sie immer wieder hinwollen. Es ist sooo schön dort.

TREFFPUNKT BET ISRAEL,
für unsere Mitglieder und Freunde, ruhiger und schattiger Aufenthalt auf unserer herrlichen Terrasse bei Kaffee und Kuchen. Geöffnet täglich ausser Freitag. Sonnabend nach Schabbat-Ausgang.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

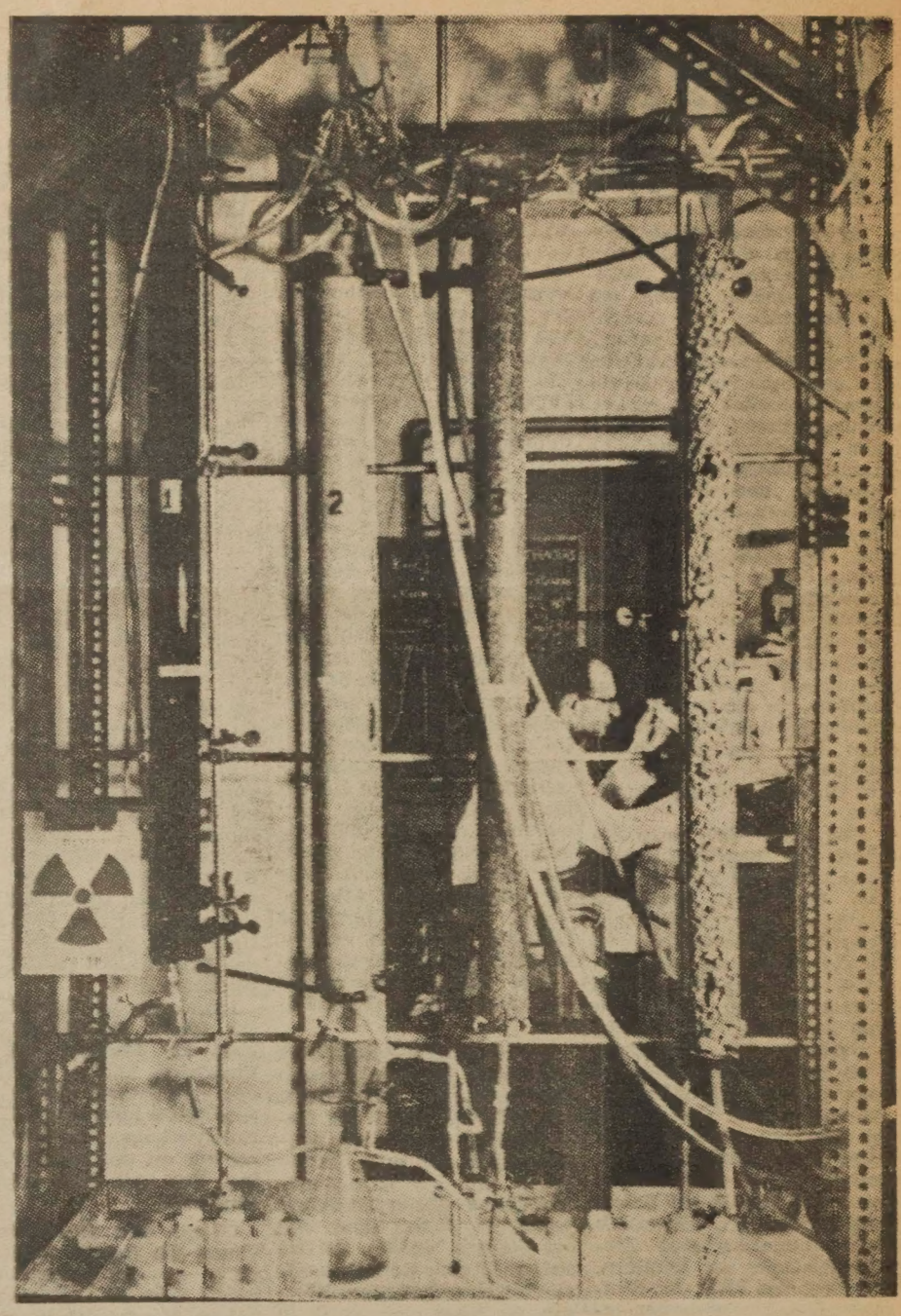
BARKOJBIADA:
Vorigen Sonntag nahm die diesjährige Barkojbiada ihr Ende. — Erwachsene cnd Jugendliche kompetierten während des ganzen Monats Januar in allen möglichen Sportarten und Salonspielen mit grossem Enthusiasmus, und schliesslich konnte die Neguev-Mannschaft den Sieg davontragen. Diesen Sonntag im Rahmen einer Ezhibition unserer Kleinsten wird die Prämienverteilung stattfinden.

JUVENTUD ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

DIE OLIVOS-KOMMISSION TEILT MIT:
Wir möchten unseren Besuchern des Wochenendplatzes Olivos mitteilen, dass seit ca. 4 Wochen ein Arzt an Sonnabend und Sonntag ab 12 mittags sich auf dem Platz aufhält und zur Verfügung unserer Mitglieder steht. Ausserdem ist eine mit allen Medikamenten versehene Apotheke vorhanden.

WERBEMONAT:
Wir machen alle Freunde unserer Organisation darauf aufmerksam, dass die Aufnahmegebühren von 5.000.— Pesos für Familien und 3.000 Pesos für Einzelmitglieder nur noch für den Werbemonat Februar Gültigkeit haben. Wir bitten auch unsere Mitglieder, ihre Bekannten darauf aufmerksam zu machen, dass ab 1. März die Aufnahmegebühr für Einzelmitglieder $ 5.000.— und für Familienmitglieder $ 10.000.— beträgt.



GEOLOGISCHE Experimente bei der Suche nach Wasser

Israelischer Gastdirigent

London. — Der bekannte israelische Dirigent Gary Bertini wurde vom Direktor der Musikabteilung des britischen Rundfunks eingeladen, die Konzerte des Symphonieorchesters des britischen Rundfunks bei dessen Tournee durch Irland zu dirigieren, und hat die Einladung angenommen. Es wird dies das erste Auftreten eines israelischen Musikers in Irland sein.

Bertini, der als Gastdirigent des Orchesters beim britischen Rundfunk fungiert, wird in der kommenden Saison auch ein Konzert in der „Royal Festival Hall" in London leiten.

Rekord-Ernte im Negew

Tel Aviv. — Von den Getreidefeldern des Negew konnten in der letzten Saison Rekordernten erzielt werden.

Auch die Mandelernte im ganzen Lande übersteigt alle Hoffnungen. Man rechnet mit einer Ernte von insgesamt 700 Tonnen, die den Inlandsbedarf zum grössten Teil decken wird.

Jüdische Tagesschulen in England

London. — In England gibt es 49 jüdische Tagesschulen, genau so viel wie im Jahre 1963, aber die Zahl der Schüler konnte von 8.900 auf über 10.000 erhöht werden. Die Schulen beschäftigen 407 Lehrer ganztägig und 154 teilweise. Die Schulklassen sind voll besetzt; es bestehen Schwierigkeiten, die Schulhäuser zu erweitern, jedoch sind Massnahmen vorgesehen, um jedes Jahr 240 Schüler mehr aufzunehmen.

10 Jahre Bar-Ilan-Universitaet

Tel Aviv. — Die Feiern zum 10jährigen Bestehen der Bar-Ilan-Universität fanden in Ramat Gan mit der festlichen Grundsteinlegung für drei neue Gebäude und einem Bankett in Tel Aviv statt, dem Staatspräsident Shazar, Oberrabbiner Iser Unterman und Innenminister Mosche Shapira beiwohnten.

Die neuen Gebäude, die aus Spenden nordamerikanischer Juden errichtet werden, sind ein 4stöckiges Verwaltungsgebäude, das nach den Stiftern, der Familie Stollman aus Detroit benannt wird, eine drei Stock hohe Fakultät für Physik, die den Namen Stern trägt, und das Ann - Lautermann - Institut für Psychologie. (ITA)

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)
.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

Hawaii und seine Juden

von PHILIP SLOMOVITZ

Der 50. Staat der Vereinigten Staaten, Hawaii, der auch der jüngste der Union ist, hat auch eine der jüngsten jüdischen Gemeinden Amerikas. Zwar gibt es eine Legende, dass eine Thora König Kalakaua — als Hawaii ein Königreich war und bevor es amerikanisches Hoheitsgebiet wurde — in den siebziger oder achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Geschenk überreicht wurde, doch in Wirklichkeit wurde Honolulus Emanu - El - Tempel erst vor kurzem eingeweiht. Dies geschah im Mai 1960. Allerdings gab es auch schon vorher eine Synagoge, und die erste jüdische Gemeinde von Honolulu wurde im Jahre 1938 gegründet.

In Honolulu auf der Insel Oahu leben die meisten Juden, während auf den anderen Inseln, Kauai, Mololai, Maui, Hawaii, Lonai, Niihau, Hanoolawe nur sehr wenige Juden anzutreffen sind. Die Zahl der in Honolulu lebenden Juden wird mit etwas über 2.000 Seelen angegeben, aber der Gemeinde gehören rund 700 oder etwas weniger an. Der Rabbiner des Eman-El-Tempels, Dr. Roy Rosenberg, der auf dem Rabbinerseminar in Cincinnati, Ohio, studiert hat, weist mit Stolz darauf hin, dass in seiner kurzen Amtszeit seit der Einweihung des Tempels, seine Gemeinde von 100 auf 160 Familien angewachsen ist. Er glaubt aber, dass noch mehr Juden als Mitglieder der Gemeinde gewonnen werden könnten, wenn die jüdischen Professoren an der Universität von Hawaii ein grösseres Interesse zeigen würden.

Hawaii hat sich in den letzten Jahren zu dem Ort entwickelt, der die meisten Touristen anzieht, und dieser Touristenstrom kann vielleicht auch Menschen bringen, die sich ständig auf den Inseln ansiedeln wollen. Ein Beobachter der jüdischen Wanderungstendenzen meint sogar, dass vielleicht die Lubawitscher oder eine andere chassidische Gruppe sich entschliessen könnten, hierher zu kommen und dem jüdischen Leben neuen Atem einzuhauchen.

Inzwischen ist die Gemeinde diejenige, die am weitesten von einem traditionellen jüdischen Leben entfernt ist. Wohl finden im Emanu-El-Tempel regelmässig Freitagabend - Gottesdienste statt, und Rabbi Fischel Pearlmutter, der konservative Flottenrabbiner aus Pearl Harbour, berichtet, dass zumindest 60 oder mehr jüdische Soldaten an den von ihm im Gotteshaus in Pearl Harbour abgehaltenen Andachten teilnehmen. Die Zahl der in dieser strategischen Militärbasis stationierten jüdischen Armeeangehörigen dürfte schätzungsweise 300 betragen. Koscheres Fleisch bezieht der Rabbi jedoch nur für sich persönlich oder, wie er hinzufügt, hin und wieder für zwei oder drei andere Familien. Koschere Waren müssen von der 2.500 Meilen entfernten amerikanischen Pazifik-Küste aus Los Angeles per Schiff gebracht werden.

Die 700 von der Gemeinde erfassten Juden sind bisher eine Rekordzahl. An der Universität von Hawaii gibt es noch viele Juden, die aber an jüdischen Dingen uninteressiert sind. Als der amerikanische Naziführer George Rockwell unlängst zu einem Vortrag in der Universität erschien, erntete er grossen Applaus. Die Chinesen, Japaner und Hawaiier sollen von seinem „Humor" entzückt gewesen sein. Es heisst, dass es jetzt hier eine Rockwell-Zelle gibt. Sie dürfte fünf oder sechs Mitglieder haben, aber sie ist vorhanden. Die Leute hier können sich nur schwer Rockwells „Erfolg" erklären, doch sein „Sieg" ist eine Tatsache. Es war auch niemand da, der gegen ihn aufgetreten wäre und ihn widerlegt hätte.

Die Juden in diesem Staat haben kaum Verbindungen mit den anderen Judenheiten in der Welt. Selbst die religiösen Juden, die sich der Gemeinde angeschlossen haben, lesen keine jüdischen Zeitungen und wissen wahrscheinlich nichts von dem, was im internationalen jüdischen Leben vorgeht. Dieser Mangel an Kontakten verursacht eine tiefe Kluft, aber Rabbi Rosenberg glaubt, dass falls z. B. eine ernste Krise in Israel entstehen sollte, wie es bei dem Sinai-Feldzug war, seine Gemeinde dem Ruf folgen würde, einer Aktion zur Verteidigung Israels aktive Unterstützung zu leihen. Es ist immerhin interessant, dass Rabbi Rosenberg die Ansicht verficht, die hawaiischen Juden seien „ein Spiegelbild der zukünftigen Judenheit in den USA". Er glaubt, dass die nordamerikanische Judenheit ebenso wie die hawaiische von heute eine religiöse Gemeinschaft sein wird, die auch weiter gegen weltliche Rufe taub bleiben dürfet. Darum, so meint er, ist die Bne Brit hier schwach, besteht keine nichtorganisierte zionistische Bewegung, gibt es nur eine, wie er es nennt, sozial orientierte kleine Hadassa - Gruppe, ebenso wie auch andere Bewegungen die hawaiische Judenheit nicht erreichen. Doch Israel-Bonds werden gekauft, wenn auch nicht in grossen Mengen, aber man weiss, dass es sie gibt.

Ein prominenter hawaiischer jüdischer Ingenieur, der Rabbi Rosenbergs Ansichten teilt, sieht die hawaiische Judenheit unter einem anderen Gesichtspunkt und nennt sie ein Reagenzglas für das Studium der Zukunft der ganzen nordamerikanischen Judenheit.

Rabbi Rosenberg hat über 25 Hawaiier zum Judentum bekehrt. Er hat Mischehen geweiht. Er spielt eine aktive Rolle unter den Nichtjuden und äussert, dass er dem Judentum noch mehr Proselyten zuführen könnte, wenn seine Gemeinde ihn unterstützen würde. Auf die Frage: wie? entgegnet er, durch finanzielle Hilfe.

Die Ansichten des Rabbiners und eines jüdischen Ingenieurs über die Juden in Hawaii mit Bezug auf das Judentum in Nordamerika sind zweifellos unrealistisch. Ohne Kenntnis der Werte des Judentums und seines geistigen Erbes, sind die Juden zum Untergang verurteilt. Doch sie werden nicht untergehen, denn auch hier ist das Interesse an Israel wach und andere jüdische Bewegungen können hier Fuss fassen, und schliesslich bringt vielleicht der Fremdenverkehr in diese Gemeinde die lebendigen Elemente, um das jüdische Leben in Hawaii anders zu gestalten als es sich heute dem Besucher darbietet.

Portraet der Woche

ABBA EBAN, Israels Aussenminister, führt in Paris, London und Washington wichtige Verhandlungen.

Musik in Buenos Aires

TEATRO „CAMINITO" ERÖFFNET MIT „LA VERBENA DE LA PALOMA"

Das Theater am „kleinen Weg" im traditionellen alten Hafenviertel „la Boca" hat in den zehn Jahren seines Bestehens weit über Argentiniens Grenzen hinaus Widerhall gefunden. In dem malerischen Stadtteil verbindet eine gebogenes Gässchen zwei Strassen; dieser unscheinbare Weg wurde von Cecilio Madanes „entdeckt" und von mehreren namhaften Malern und Bildhauern im Lokalkolorit ausgeschmückt. Armselige Wellblechhäuschen und kleine Gebäude nehmen sich im täglichen Leben nun pittoresk aus und bilden einen steten Anziehungspunkt für „sight seeing" von fern und nah. Madanes stellte sein Podium dorthin und begann mit Goldoni, Moliere bildete die Brücke zum „sainete porneteporteño", im vergangenen Jahr wurde ein chilenisches Singspiel geboten. In der Zwischenzeit hat der Caminito-Schöpfer, der in Personalunion Entdecker, Erschliesser und künstlerischer Produktor mit völlig unzureichender städtischer Subvention ist, sein erfolgreiches Debut als Opernregisseur („La Traviata" im Colón) gemacht.

Und nun wagte er sich ebenso erfolgreich an das typisch spanische Genre der „Zarzuela" heran und trat mit einer Perle dieser iberischen Operettenart „Die Taubenkirmes" (Ricardo de la Vega — Tomas Bretón) an das Licht der immer wieder entzückenden Freiluftrampe. Alle Inszenierungen von Cecilio Madanes haben etwas typisches gemeinsam: Seine Vision bezieht alles irgendwie Brauchbare von der Nachbarschaft (Wäscheleinen „a la Napoli", Balkone mit herabführenden Treppen, Flachdächer usw.) ins Regiebuch ein. Auch diesmal haben die Dekors von Guillermo de la Torre und Kostüme Eduardo Lerchundis weitgehend dem Typischen des „Caminito" und gleichzeitig des Spanischen Rechnung getragen. Die schmissige Leitung des ganz ordentlich spielenden Orchesters lag in Händen von George Andreani, und eine reizvolle Choreographie gelang Oscar Araiz. Von den dreissig Solisten seien wegen Platzmangel nur Jorge Luz, Carlos Fioriti, Ramón Contreras, Angeles Abad, Valeria Riz (la „Cantaora"), Josefina M. Stekelman (la „Bailaora"), Antonia Herrero, Mabel Falcón und Nelly Romanella namentlich erwähnt, während sich alle übrigen gleich ihnen, auch der Chor, restlos bewährten.

Die durchgehende, kaum 1½ Stunde währende flüssige Premieren - Aufführung (ohne Souffleur) mit Umbauten auf offener, verdunkelter Szene — Spezialität des Madanestheaters, welches keinen Vorhang kennt — wurde von dem aus geladenen Stadtautoritäten, Kritikern, Künstlern und finanziellen Protektoren der Nachbarschaft gebildeten Auditorium herzlich aufgenommen und begeistert applaudiert. Madanes hielt darauf eine mutige Ansprache, in welcher er in knapper und humoristisch - geisselnder Art sagte, dass der „Caminito" nicht mehr sein „Camino" sein könne, wenn die Stadtverwaltung, die soviel Geld für unnütze Zwecke ausgebe, durch kräftigere und kontinuierliche Subvention das Feuer der Begeisterung aller Beteiligten, welche nach zweimonatlicher Probenzeit noch keinen Centavo gesehen hätten, nicht verlöschen lasse.

Quod erat demonstrandum!

Curt B. M. Weissstein

Jugend-Kriminalitaet

Washington. — Die nordamerikanische Regierung unterstützt eine Untersuchung über die Straffälligkeit Jugendlicher in Tel Aviv, da sie hofft, auf eine Reihe ihrer eigenen Probleme mit dieser Frage eine Antwort zu finden, wie Dr. Ellen Winston vom Staatlichen Institut für Volkswohlfahrt in einem Referat auf einer Veranstaltung des Hadassa-Verbandes in Washington enthüllte. — (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEJ
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

FEIER DES 15. SCHWAT — FEST DER BAEUME

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass das Fest der Bäume am Sonntag, den 6. Februar, auf den Weekendplätzen der ACIBA in Olivos und Banfield, der Nueva Comunidad Israelita in Olivos und von „Bar Kochba" in Moreno, die uns von den betreffenden Vorständen für diesen Zweck überlassen wurden, durchgeführt wird.

Wir bitten alle Besucher, unsere freiwilligen Mitarbeiter bei der Sammlung aus diesem Anlass zu Gunsten des KKL, weitgehendst zu unterstützen.

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich der Barmizwahfeier von Alberto Mario Löwenstern, Lanús-Oeste, wurde durch die Mitarbeit von Frl. Ester König und Frl. Elena Löwenstern der Betrag von $ 5.200.— gesammelt; Alberto wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

Anlässlich des Hauslernens bei der Flie. Arturo Winter in Bernal, wurden $ 4.250.— zu Gunsten des KKL gesammelt, wofür Bäume auf den Namen des Ehepaares gepflanzt werden.

Flie. Ernesto Leschinski spendete anlässlich der glücklichen Geburt ihres Enkelsohnes, Daniel Esteban 1.000 Pesos; auf den Namen des Kinder werden Bäume gepflanzt.

Frau Berta Wolff spendete $ 2.000.— für die Pflanzung von Bäumen zum Andenken an ihren Gatten, H. Julius Wolff s. A.

Frau Martha Brauer spendete anlässlich des 2. Jahrzeitstages nach ihrem Gatten, H. Kurt Brauer s. A. $ 1.500.—, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Von der Flie. Grinberg erhielten wir $ 1.850.— für die Pflanzung von Bäumen zum Andenken an: Abraham Grinberg s. A.

Frau Shella Wertheimer überwies uns $ 1.500.— für die Anfertigung einer Jahrzeitstafel auf den Namen ihres Gatten, H. Erwin Wertheimer s. A.

AUS UNSEREN KOLONIEN

Unsere Mitarbeiterin, Frau Juana M. de Pfeifer, überwies uns aus der Kolonie Avigdor $ 21.650.—, welcher Betrag sich folgendermassen zusammensetzt: $ 18.930.— von Büchsenleerungen; anlässlich der Feier des 75. Geburtstages von **Frau Mina Rosenblatt** wurde durch die Mitarbeit von Frl. Alicia Rosenblatt die Summe von $ 1.720.— gesammelt, wofür Bäume gepflanzt werden. Ausserdem spendete **Claudio Marcos Pfeifer** $ 1.000.— für die Pflanzung von 10 Bäumen zum Andenken an seine Urgrossmutter, Frau Zerline Kaufmann s. A. — Die besten Büchsen waren bei: Elsa Kaufmann, Elena May, Rosa Pfeifer, Mingue Preizler, Rut Rosenblatt, Walter Strauss, Lea Yanovsky. — Wir sprechen unseren besten Dank den Damen: Frau Fany Deutschkorn und Frl. Elsita Golstand aus, die Frau Pfeifer beim Leeren der Büchsen behilflich waren.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

EINE MITTEILUNG DES SEKRETARIATS:

Unser Büro ist im Monat Februar nur nachmittags von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet.

Die Einheitskampagne teilt mit:

In wenigen Wochen wird die Aktion 1965 des Keren Hajessod ihren Abschluss finden. Wir benutzen diesen Anlass, uns nochmals an die immer noch Fehlenden mit der Mahnung zu wenden, uns ihre würdige Beisteuerung in den nächsten Tagen zukommen zu lassen. Das Ergebnis der Aktion ist ausserordentlich erfreulich; wir werden allen unseren Mitarbeitern sowie den Vorstandsmitgliedern aller in unserem Comité vereinten Institutionen einen genauen Bericht anlässlich der

GENERALVERSAMMLUNG

geben, die am Montag, den 21. März, um 19 Uhr im Salon der Campaña Unida, Sarmiento 2376, I stattfindet und zu der besondere Einladungen ergehen. Diese Generalversammlung muss die Grundlage zu einer besonders erfolgreichen Arbeit für die Aktion Jai des Jahres 1966 legen, die ihren Auftakt mit der

PROKLAMATION

finden wird, die in feierlicher Form am Montag, den 28. März, 21 Uhr im Salon der ACIBA, Araoz 2854 stattfinden wird und bei der eine offizielle Persönlichkeit Israels das Wort ergreifen wird. Der Chor der NCI wird diese Veranstaltung, an der alle Organisationen, die in unserem Comité vertreten sind, teilnehmen, künstlerisch umrahmen.

18 JAHRE ISRAEL

bedeuten auch 18 Jahre Einheitskampagne in Argentinien und aus diesem Anlass wurde das Jahr 1966 zum Jahre Jai proklamiert. 18 Jahre bedeuten Leben: Jai! 18 Jahre Israel — 18 Jahre Einheitskampagne bedeuten eine Verpflichtung, der sich kein Jude entziehen darf. 18 Jahre Israel — 18 Jahre Einheitskampagne bedeuten aber auch eine Mahnung besonders an die „zweite Generation", nicht nur zu würdigen Beisteuerern zum Keren Hajessod zu werden, sondern auch zu tätigen Mitarbeitern dieses grossen Werkes des Judentums der ganzen Welt. Schon immer war der

KEREN HAJESSOD

das Finanzinstrument der Jewish Agency, in der seit Jahrzehnten Juden aller politischen und religiösen Richtungen zusammenarbeiten und durch diese gemeinsame Arbeit die Grundlagen des heutigen Staates Israel gelegt haben. Das sollten endlich auch die Menschen verstehen, die aus Harthertzigkeit oder anderen „Gründen" ihre Beisteuerung bisher abgelehnt haben. Das

JAHR JAI

muss beweisen, dass die Juden aus Zentraleuropa und ihre Kinder, die die ersten Opfer der Barbarei gewesen sind, verstanden haben, dass ein starkes Israel ein Garant ihrer eigenen Sicherheit wo sie auch immer leben mögen, bedeutet und dass eine würdige Beisteuerung und keine „Spenden" unseren Dank für das von der Welt bewunderte Aufbauwerk Israel zum Ausdruck bringen muss.

Comité Centroeuropeo de la Campaña Unida
Sarmiento 2376, III.
T. E.: 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 28 DE ENERO DE 1966 Nº 2153

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Sowjetrussland und Israel

von ELIAHU SALPETER

Das israelische Philharmonische Orchester wird in einigen Monaten in der Sowjetunion gastieren. Kürzlich wurde mitgeteilt, dass die Orchesterleitung einen Brief aus Moskau erhielt in dem ihr mitgeteilt wurde, dass die Veranstalter der Konzerte sich mit der Aenderung einiger Daten im Programm einverstanden erklären, so dass es für die israelischen Musiker möglich sein wird, nicht an Freitagabenden aufzutreten.

Die israelische Kommunistische Partei hat sich unlängst in zwei getrennte Fraktionen gespalten, da es zu Unstimmigkeiten über die Haltung der Partei zum arabischen Nationalismus und zu Nassers antiisraelischer Politik gekommen war. Die jüdische Fraktion hat sich für die Unterstützung der Belange Israels entschieden, während die arabische Majorität weiter ihrer Nasser freundlichen Linie folgt. Für diejenigen, die zwischen den Zeilen der sowjetischen Presse zu lesen verstehen, bestand kaum ein Zweifel, dass die sowjetischen Blätter sich in für die jüdische Fraktion günstigen Berichten äusserten.

Samuel Rigler, ein rumänischer Jude, wurde im Januar 1945 von den sowjetischen Truppen aus einem deutschen KZ-Lager befreit. Er trat als Freiwilliger in die Rote Armee ein, wurde verwundet und wanderte nach Kriegsende aus Rumänien in Israel ein. Im vergangenen Dezember hat der Sowjetbotschafter in Tel Aviv ihm in einer Zeremonie, zu der Pressevertreter eingeladen wurden, einen hohen militärischen Orden für seine Tapferkeit als russischer Soldat überreicht.

Diese drei Ereignisse, die auf den ersten Blisk keinen Zusammenhang miteinander zu haben scheinen, dürften jedoch nach Ansicht politischer Beobachter einen interessanten Wendepunkt in den sowjetisch - israelischen Beziehungen ankündigen.

Die Geschichte über die israelischen Philharmoniker und die wachesende Zahl sowjetischer Künstler, die in letzter Zeit in Israel auftreten, sind bezeichnend für die besseren kulturellen Beziehungen und teils dem allgemeinen Tauwetter im Kulturleben Sowjetrusslands zuzuschreiben. Die politischen Aspekte der Stellungnahme zu der Spaltung in der israelischen Kommunistischen Partei und der Ordensverleihung sind noch aufschlussreicher.

Aus Berichten über den kürzlichen Besuch von zwei getrennten Delegationen der beiden israelischen kommunistischen Fraktionen, weiss man, dass die Russen es ablehnten, die Spaltung der Partei anzuerkennen und immer nur von der „jüdischen Gruppe" und der „arabischen Gruppe" sprachen, um Moskaus Auffassung zu unterstreichen, dass der Spaltung Fragen des Nationalismus und keine Divergenz über die marxistische Ideologie zugrunde liegen. Den Berichten zufolge betonten die Sowjetführer wiederholt, dass Moskau zwischen Israel und seinem Volk einerseits und der isrelischen Regierung und ihrer Politik andererseits unterscheidet. Daher sollte es Aufgabe der Kommunisten in Israel sein, die Unterstützung der breiten Massen für einen Wechsel der heutigen israelischen Politik zu gewinnen statt um die Sympathie der Araber jenseits der Landesgrenzen zu buhlen.

Wie es heisst zeigten sich die sowjetischen Politiker nicht geneigt, die von der arabischen Fraktion der israelischen Kommunisten nachgeplapperte arabische Propaganda zu akzeptieren, dass Israel ein kolonialistischer Staat sei, so dass die Araber ausserhalb Israels für ihre extremistischen Ziele Hilfe von Sowjetrussland erwarten könnnen. Israel, so lautete angeblich das Argument der moskauer Politiker, ist ein souveräner Staat unter einem kapitalistischen Regime und mit dem amerikanischen Imperialismus verbündet, so dass die Kommunisten wohl auf eine Aenderung des Regimes, nicht aber auf die Vernichtung der Souveränität hinarbeiten müssten.

Man kann Vermutungen über die Gründe für diese Haltung Moskaus anstellen, besonders wenn man nicht dazu neigt, das sowjetische Vorgehen dem Wunsch gleichzusetzen, die marxistische Theorie getreu auf die Alltagspolitik zu übertragen. Hierin dürfte vielmehr die Absicht zu sehen sein, den Arabern, und im besonderen den Aegyptern vor Augen zu führen, dass sie die Russen „nicht in der Tasche haben" und daher auf der Hut sein sollten, um Moskaus Unterstützung nicht zu verlieren. Allerdings behaupten viele Beobachter, dass der Ordensverleihung in der Sowjetbotschaft eine noch grössere Bedeutung beizumessen ist.

Die Besorgnis über Deutschlands wiedererstehende Macht in Mitteleuropa bereitet offensichtlich immer noch den sowjetischen Machthabern gehörige Kopfschmerzen, die durch die Atomrüstungen Bonns erheblich verstärkt werden. Moskau legt sich vielleicht mehr als die Israelis selbst davon Rechenschaft ab, dass die Haltung des jüdischen Volkes im allgemeinen und Israels im besonderen auch heute noch ein wichtiger Masstab für die deutsche Rehabilitierung und das deutsche Ansehen unter den Völkern ist und die jüdische Stimme gegen eine neuerliche Aushändigung von Vernichtungswaffen an die Deutschen besonderes Gewicht besitzt. Was nun die Sowjet-Propaganda mit der Ueberreichung einer Auszeichnung an Rigler mehr als 20 Jahre nach dem Kriege bezweckte, ist folgendes: Die Sowjetunion rettete die Ueberreste des jüdischen Volkes vor ihrer Ausrottung durch die Nazis, und Russen und Juden kämpften zu jener Zeit Schulter an Schulter gegen den deutschen Militarismus, sodass das Wiederauftauchen einer ähnlichen Gefahr heute von allen Juden in der Welt damit beantwortet werden müsste, dass sie jetzt wieder Moskaus Bemühen unterstützen und sich gegen die Rüstung Deutschlands mit Atomwaffen zur Wehr setzen.

Schweizer Freunde

Jerusalem. — Das Zentrum für Grundwasserforschung an der Hebräischen Universität in Jerusalem wurde vor kurzem eingeweiht. Der Bau wurde von den Freunden der Hebräischen Universität in der Schweiz gestiftet. Der Feier wohnte eine Delegation aus der Schweiz bei, ebenso der Vertreter der Botschaft der Schweiz in Israel.

ISRAEL UND NEPAL

New Delhi. — Nepal plant die Schaffung einer Einheit von Fallschirmspringern mit der Hilfe Israels, wie die in englischer Sprache erscheinende Zeitung „Rising Nepal" berichtet. Laut dieser Information sollen Soldaten aus Nepal zur Ausbildung nach Israel geschickt werden, und das erste Kontingent wird in Kürze abreisen. Nepal hat sich zu dieser Massnahme entschlossen, um seine Armee zu modernisieren. (ITA)

AMERIKA WEICHT DEN ARABERN

Washington. — Die Indizien mehren sich, dass das State Department die Entscheidung über das israelische Kreditersuchen zur Inangriffnahme des Projekts für die Wasserentsalzung durch atomare Verfahren, das 200 Mio Dollar erfordert, und andere Hilfsleistungen der USA hinauszögert, um sich ein Druckmittel zu bewahren und Israel zu veranlassen, von der Entwicklung von Atomwaffen Abstand zu nehmen.

Es wird hervorgehoben, dass das State Department wahrscheinlich das Vorhandensein eines derartigen Druckes nicht zugeben und den Vorwand gebrauchen wird, dass die Ausgaben wegen der Lage in Vietnam verringert werden müssen. Man nimmt an dass Israels neuer Aussenminister Abba Eban die Angelegenheit zur Sprache bringen dürfte, wenn er im Februar mit hohen Beamten des State Department zusammentreffen wird.

Inzwischen hat Staatssekretär Dean Rusk von den „gemeinsamen Interessen" gesprochen, die die USA und Aegypten miteinander verbinden, als er kürzlich die Wiederaufnahme der Kairo geleisteten Hilfe zu rechtfertigen versuchte. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, er glaube nicht, dass diese Hilfe das Regime Nassers irgendwie instand gesetzt habe, sowjetische Waffen zu kaufen. (ITA)

Waffenhaendler an der Arbeit

von JOEL LIEBMAN FRANTZ

Der internationale Waffenhandel arbeitet auf Hochtouren. Die Folgen sind überall spürbar. Im November kauften zwei indonesische Generäle, darunter der Botschafter Djakartas in Den Haag, eine grössere Anzahl von Flugzeugen. Einige Wochen später erklärte Sokarno, der Präsident Indonesiens, dass 87.000 Menschen ihr Leben bei der letzten Erhebung gegen die Regierung verloren haben...

Das Geschäft der indonesischen Generäle wurde in Bangkok durch den deutschen Waffenhändler Hansjoachim Seidenschnur abgeschlossen, wie die Frankfurter Zeitung aus Hongkong meldete. Der Wert der verkauften Waffen wurde mit 3,9 Millionen Dollar angegeben. Wenige Tage später war Seidenschnur in Peking zu treffen. Dort ist er kein Unbekannter, denn bereits vorher hat er seine Kontakte mit den Roten Chinesen aufgenommen. China ist ein grosses Land. Die Geschäfte mit den chinesischen Super-Kommunisten sind verlockend. Die Chinesen sollen am Ankauf von 18 deutschen Schnellbooten, 160 Tonnen, mit zwei Gasturbinen, Geschwindigkeit bis zu 98 km, besonders interessiert sein. Natürlich werden die Boote ohne Waffen geliefert, heisst es, aber bescheiden wird hinzugefügt, dass sie jederzeit militärisch verwendbar seien. Alle deutschen Schnellbootwerften sollen an dem Geschäft beteiligt werden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, auf welchen einfachen Umwegen bestehende Vorschriften durch Zwischenlieferung über ein anderes Land umgangen werden können. Die europäischen Verbündeten werden keinen Einspruch gegen dieses Geschäft erheben, zumal die Lieferung über die Schweiz erfolgt. Amerikanische Bedenken hofft man mit dem Hinweis darauf entkräften zu können, dass erst kürzlich amerikanische Flugzeuge offiziell an westeuropäische Mittelsmänner verkauft worden seien, um den Chinesen übergeben zu werden...

Ganz neue Flugzeuge sind es, die von den Amerikanern abgegeben werden. 150 Maschinen, immerhin eine kleine Luftflotte, vom Typ B-26 und T-28, neuwertige Modelle der alten, am Ende des Zweiten Weltkrieges verwendeten Bomber und Trainingsflugzeuge. Dass diese Flugzeuge vielleicht schon jetzt nach Nordvietnam weitergegeben wurden, um die ahnungslosen amerikanischen Jungs zu vernichten, die in Südvietnam kämpfen müssen, wurde allerdings nicht gesagt.

Die weiterhin bekannt gegebenen Einzelheiten über Waffengeschäfte, die mit Indonesien, dem Roten China und auch mit Pakistan abgeschlossen werden, deuten nur den Umfang des Waffenhandels an, der wie kein anderes Geschäft blüht. Alle sind daran beteiligt: der Osten wie der Westen. Während in Washington und Bonn ebenso wie in Moskau und Peking heftige Reden gegeneinander gehalten und vernichtende Drohungen ausgestossen werden, liefern sie sich gegenseitig das Material, das heute wie morgen dafür eingesetzt wird, um zu zerstören, was Männer und Frauen durch Fleiss und mit Schweiss aufgebaut haben. Politik ist für West und Ost eine lebenswichtige Angelegenheit, für welche viel Pathos aufgewandt wird. Die Kehrseite der Medaille war und ist das Geschäft, ein schmutziges Geschäft.

Erklaerungen Mosche Dajans

New York. — Den israelischen Politikern wurde angeraten, nicht auf eine Intervention der Grossmächte zu vertrauen, um die arabischen Führer von einem Angriff auf Israel abzuhalten. Diese Erklärung machte Mosche Dajan, Mitglied der Rafi-Partei, ehemaliger Generalstabschef der Israel-Armee und Exminister für Ackerbau, der zu einem Besuch nach Nordamerika gekommen war. Er sprach auf einem Bankett der nordamerikanisch - israelischen Handelskammer und betonte dass es weder wahrscheinlich noch wünschenswert sei, dass irgendeine Weltmacht den Versuch unternimmt, einen Druck auf die Araber auszuüben, damit sie Israel anerkennen sollen.

Dajan schickte voraus, dass er nicht mehr Mitglied der Regierung Israels sei und sich daher frei fühle seine Ansichten über die Sicherheitsprobleme seines Landes auszusprechen Er fügte hinzu: „Wir müssen unseren Streit mit den Arabern nur mit eigenen Mitteln beilegen, und ich würde nicht wünschen, dass irgendein fremdes Land dies täte" Hier äusserte er Besorgnis über den kürzlichen Beschluss Nordamerikas und anderer westlicher Regierungen, erhebliche Waffensendungen an die arabischen Länder auf den Weg zu bringen, und erklärte, nur die feste Ueberzeugung der Mehrzahl der arabischen Führer, dass sie Israels Armee in einem bewaffneten Konflikt nicht besiegen können, sei der Grund, aus dem sie Israel nicht angegriffen hätten. Wenn diese arabischen Führer fühlen werden, dass sie stark genug sind, um mit ihren neuen Waffen über Israel herzufallen, so führte er aus, dann werden sie dies zu tun nicht zögern, selbst wenn sie ihr eigene Macht irrtümlich einschätzen sollten.

Für Israel, so unterstrich Dajan, bedeute jeder künftige Konflikt mit den Arabern einen Rückschlag, denn der Sieg werde den Frieden nicht näher bringen, während selbst ein zeitweiliger Sieg der Araber Israel zerstören könnte.

Dajan äusserte sich jedoch optimistisch über die Aussichten eines Friedens im Mittelosten, da seiner Ansicht nach jedes weitere Jahr, das ohne Feindselgikeiten verläuft, die arabischen Länder dem Punkt näher bringt, an dem sie Israels Recht auf Existenz anerkennen werden.

Abschliessend ersuchte Dajan um die Fortsetzung der Hilfe für die ökonomische Entwicklung Israels, die mehr auf die Industrie als auf die Landwirtschaft gerichtet sein wird, da die Mehrzahl der anfänglichen Ziele des Aufbaus verwirklicht worden sind. (ITA)

Beschlüsse des Aktions - Comités

Jerusalem. — Das zionistische Aktions-Comité billigte ein Budget für die Zionistische Weltorganisation in Höhe von 120.159.000 Dollar für 1966—67. Zu gleicher Zeit approbierte die Tagung einige das Budget betreffende Einzelheiten, die dem endgültigen Beschluss der Finanzkommission überlassen bleiben.

Die zehntägige Sitzung des Aktions-Comités schloss mit der Annahme des Budgets. Andere Resolutionen, die gefasst wurden, betreffen ein Ersuchen an die Grossmächte, die Waffenlieferungen an die Länder des Mittelostens einzustellen und bis zu ihrem Aufhören Israel mit Waffen zu seiner Verteidigung zu beliefern, „um die Aggression in Nahost zu dämpfen und den Frieden in der Region zu wahren".

Eine andere Resolution bezieht sich auf die Lage der Juden in der Sowjetunion. Dort, so heisst es, sei „die antisemitische Propaganda geringer geworden", doch wird Sowjetrussland aufgefordert, „der russischen Judenheit volle ethnische und religiöse Rechte zu gewähren". Ferner wird darin „mit Bitterkeit" der kürzliche Versuch der sowjetischen Delegation vor den UN erwähnt, den Zionismus mit dem Faschismus und der Rassenideologie auf eine Stufe zu stellen.

In einer anderen Resolution bringt das A.C. sein „Erstaunen" über die leichten Strafen zum Ausdruck, zu denen die nazistischen Kriegsverbrecher in den Prozessen in Westdeutschland verurteilt worden sind.

Eine weitere Resolution wendet sich an alle zionistischen Föderationen mit der Aufforderung, besondere Kommissionen zu schaffen, deren Aufgabe es sein soll, das öffentliche Interesse an Israel und am Zionismus anzuregen. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707